

KONZEPTION



Inhalt

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	S. 2
1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung	S. 2
1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsbereich	S. 4
1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	S. 5
1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	S. 6
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	S. 7
2.1. Unser Leitbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	S. 7
2.2. Unser Verständnis von Bildung	S. 8
2.2.1. Voraussetzungen, wie Bildung gelingen kann	S. 8
2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen	S. 10
2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance	S. 11
2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	S. 12
2.3.1. Projekte bilden das „Herzstück“ der Reggio-Pädagogik	S. 13
3. Übergänge in unserer Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	S. 13
3.1. Eingewöhnung in der Krippe	S. 13
3.2. Übergang Krippe – Kindergarten	S. 16
3.3. Eingewöhnung im Kindergarten	S. 16
3.4. Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	S. 16
4. Pädagogik und Vielfalt	S. 18
4.1. Differenzierte Lernumgebung	S. 18
4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation	S. 18
4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt	S. 19
4.1.3. Besonderheiten unserer Kita	S. 21
4.1.4. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	S. 24
4.2. Interaktionsqualität mit Kindern	S. 27
4.2.1. Kinderrecht Partizipation	S. 27
4.2.2. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	S. 28
4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	S. 29
4.3.1. Portfolio	S. 29
4.3.2. Projektdokumentation	S. 30
4.3.3. Beobachtungsbögen im Kindergarten	S. 30
4.3.4. Beobachtungsbögen in der Kinderkrippe	S. 31

5.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	S. 32
5.1.	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen	S. 32
5.2.	Vernetzte Umgebung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	S. 32
5.2.1.	Werteorientierung und Religiosität	S. 32
5.2.2.	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	S. 33
5.2.3.	Sprache und Literacy	S. 33
5.2.4.	Digitale Medien	S. 36
5.2.5.	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik	S. 37
5.2.6.	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung	S. 38
5.2.7.	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	S. 39
5.2.8.	Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung & Sexualität	S. 39
5.2.9.	Lebenspraxis	S. 41
6.	Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“	S. 41
6.1.	Über das Bundesprogramm	S. 41
6.2.	Schwerpunkte im Bundesprogramm	S. 41
6.3.	Die positiven Veränderungen unserer Kita mithilfe des Bundesprogramms	S. 42
7.	Kooperation und Vernetzung	S. 44
7.1.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	S. 44
7.1.1.	Eltern als Mitgestalter	S. 44
7.1.2.	Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	S. 45
7.2.	Partnerschaften und außerfamiliäre Bildungsorte	S. 45
7.2.1.	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	S. 45
7.2.2.	Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen	S. 46
7.2.3.	Öffnung nach außen	S. 47
7.3.	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	S. 47
8.	Unser Verständnis als lernende Organisation	S. 49
8.1.	Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung	S. 49
8.2.	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	S. 50

Weitere Informationen zum Bundesprogramm Sprach-Kita: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ können Sie in unserer separaten Sprachkonzeption nachlesen. Diese liegt in jeder Gruppe auf.

Vorwort

Liebe Eltern und

Interessenten der KITA Birkenallee,

als Bürgermeister der Stadt Eggenfelden freue ich mich darüber, dass Sie durch das Lesen dieser Konzeption Interesse an der Arbeit unserer KITA in der Birkenallee in Eggenfelden zeigen. Seitens der Stadt Eggenfelden als Träger der Kindertagesstätte Birkenallee, darf ich mich beim Kindergartenteam für die Erarbeitung dieses pädagogischen Konzeptes ganz herzlich bedanken.



Kindertageseinrichtungen sind mit ihren Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsaufgaben Partner für die Eltern. Sie haben die Aufgabe, die erste Erfahrungswelt der Kinder außerhalb der vertrauten Umgebung in der Familie in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens kindgerecht zu gestalten. Die KITA Birkenallee stellt sich dieser Aufgabe und versteht sich als Teil eines modernen Bildungssystems. Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten. Die Erzieherinnen der KITA Birkenallee orientieren sich an der Reggio-Pädagogik und begleiten die Entwicklung der Kinder. Die Konzeption zeigt auf, welche spielerischen Lernphasen die Kinder durchlaufen, bis sie wohl gerüstet ihren ersten Schritt in den Schulalltag tun können. Eigenverantwortlichkeit, Eigeninitiative und Selbständigkeit sind dabei wichtige Werte. Sie ergänzen und unterstützen die Erziehung der Eltern. Die Basis dieser Partnerschaft wird gebildet durch vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit mit den Eltern in der behutsamen Eingewöhnung, bei Gesprächen und Elternabenden.

Kinder sind unsere Zukunft - ihre Zukunft ist bei uns in guten Händen.

Diese Konzeption und Ihre Arbeit möchte Ihnen heute die Einrichtung vorstellen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr

Martin Biber
Erster BÜRGERmeister

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung



Adresse und Lage der Einrichtung

Kindertagesstätte und
Kinderkrippe Birkenallee
Theaterstraße 9
84307 Eggenfelden
Tel.: 08721/3550

kiga.birkenallee@eggenfelden.de

Träger

Träger dieser Kindertagesstätte ist die Stadt Eggenfelden. Durch eine gute Zusammenarbeit setzen wir uns gemeinsam für die Kinder ein, deren Wohl uns sehr am Herzen liegt.

Unter folgender Anschrift können Sie den Träger der Kindertagesstätte erreichen:

Stadtverwaltung Eggenfelden
Rathausplatz 1
84307 Eggenfelden
Tel.: 08721/708-0
Fax.: 08721/708-10
www.eggenfelden.de

Kurzbeschreibung der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte Birkenallee ist eine zentral liegende Kindertageseinrichtung. Sie befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Schul- sowie Sportzentrum der Stadt Eggenfelden. Eröffnet wurde unser Haus am 12. Mai 1975. Seitdem werden hier Kinder in alters- sowie geschlechtsheterogenen Gruppen betreut.

Unsere Einrichtung setzt sich aus vier Kindergarten- und zwei Krippenräumen zusammen. Hier betreuen wir die Kinder in Vormittags-, Nachmittags-, und Ganztagsgruppen. In einer Kindergartengruppe können bis zu 26 Kinder und in einer Krippengruppe bis zu 14 Kleinkinder betreut werden. Das Betreuungsalter in der Kinderkrippe reicht von 0 bis 3 Jahren. In jeder Gruppe arbeitet ein erfahrenes, multiprofessionelles sowie altersgemischtes Team, das besonderen Wert auf einen individuellen und liebevollen Umgang mit ihrem Kind legt.

Öffnungszeiten, Durchwahlnummern und pädagogische Kernzeiten

Kindergarten 7.00 – 17.15 Uhr

Kinderkrippe 7.15 – 17.15 Uhr

In Abstimmung mit Eltern und Träger können wir flexibel auf individuelle Wünsche bei Buchungszeiten eingehen.

Unsere Gruppen sind nach den Farben des Regenbogens benannt:

Blaue Gruppe	7.15 bis 16.30 Uhr	Tel.: 12 49 43
Gelbe Gruppe:	7.30 bis 13.45 Uhr	Tel.: 3550
Grüne Gruppe:	7.00 bis 13.15 Uhr	Tel.: 12 47 91 7
Rote Gruppe:	7.30 bis 12.45 Uhr	Tel.: 12 47 91 8
Grüne Gruppe, Nachmittag:	13.00 bis 17.15 Uhr	Tel.: 12 47 91 7
Rote Gruppe, Nachmittag:	13.00 bis 17.15 Uhr	Tel.: 12 47 91 8
Lila Gruppe, Krippe:	7.15 bis 17.15 Uhr	Tel.: 12 47 92 0

Die Betreuung in Randzeiten findet gruppenübergreifend statt.

Schließtage während des Kindergartenjahres bekommen die Eltern zu Beginn schriftlich mitgeteilt.

Unsere Zertifikate und Programme:

- *Seit 2011:* *Reggio-inspirierte Kindertagesstätte
Pädagogik*
- *Von 2011 bis Ende 2015:* *Offensive Frühe Chance: Schwerpunkt Kita
Sprache und Integration*
- *Seit 2012:* *Haus der kleinen Forscher
Forschen und Experimentieren*
- *Seit 2016:* *Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der
Schlüssel zur Welt ist“*

Die Kindertagesstätte als Ausbildungsstätte

Unsere Kita bietet jungen Menschen die Möglichkeit, einen Teil ihrer Berufsausbildung bei uns zu machen. Die Ausbildung einer Erzieherpraktikantin oder Kinderpflegeschülerin ist für das Personal zeitaufwändig. Die Erzieherin fungiert hier als Praxisanleiterin. Regelmäßige Besprechungen, Beobachtungen und Angebote gehören mit zu den Aufgaben. Die Praktikanten führen unter Leitung der Erzieherin Angebote mit den Kindern durch und werden von ihr benotet. Nach einer Erprobungsphase dürfen die Praktikanten mit Kleingruppen selbstständig arbeiten. Diese Arbeit wird regelmäßig durch das Erzieherpersonal kontrolliert. Hauswirtschaftliche Tätigkeiten, wie auch die Einführung in die Verwaltungsaufgaben, gehören mit zu der Ausbildung.

So profitieren alle Beteiligten:

- qualifiziertes, motiviertes und professionelles Erzieherpersonal wird ausgebildet
- junge Leute mit frischen Ideen bereichern den Kindergartenalltag

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Stadt Eggenfelden ist mit rund 14 000 Einwohnern die größte der 3 Städte im Landkreis Rottal-Inn.

Das Umland von Eggenfelden ist ländlich geprägt. Die Nähe zur Natur ist jederzeit möglich. Hügelige Landschaft mit Wäldern, Wiesen und Feldern umgibt die Stadt.

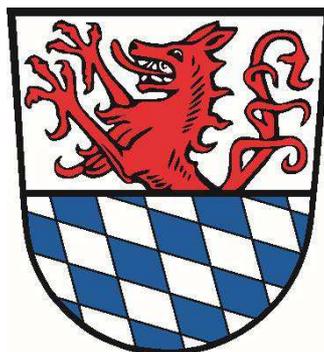
Die Stadt selbst teilt sich in verschiedene Ortsteile auf. Im Zentrum liegt die Innenstadt von Eggenfelden, in dessen Nähe sich unsere Kindertagesstätte befindet. Das Schulzentrum, die städtische Bücherei und ein großes Freizeit- und Sportgelände liegen in unmittelbarer Nähe.

Eggenfelden ist eine Stadt mit vielen klein- und mittelständischen Unternehmen verschiedenster Branchen. Eggenfelden verfügt über eine abwechslungsreiche Gastronomie mit Eisdielen, Bistros und Restaurants. Eine Vielzahl von Fachgeschäften, Warenhäusern und Einkaufsmärkten machen Eggenfelden zu einem großen Einkaufszentrum in unserer Region. Ein wichtiger Standortfaktor ist das Krankenhaus.

Eine gute Verkehrsanbindung ist gewährleistet. Für die Naherholung und attraktive Freizeitgestaltung für Familien gibt es ein umfangreiches Angebot, wie Freibad, Kino, Theater, Erlebnisspielplatz, ...Viele verschiedene Vereine ermöglichen den Kindern und Familien ein breitgefächertes Angebot, um am örtlichen Leben und Geschehen teilzuhaben.

Eggenfelden bietet einen guten Standort für kulturelle Vielfalt. Unsere Einrichtung besuchen 32 verschiedene Nationen. Eine enge Kooperation mit der Grundschule ermöglicht nicht nur unseren Kindern mit Migrationshintergrund einen bestmöglichen Start ins Schulleben.

Durch unsere flexiblen Buchungszeiten wollen wir besonders Berufstätige und Alleinerziehende unterstützen.



1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe - (Artikel 1 des Gesetzes v. 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163)

§ 22a Förderung in Tageseinrichtungen

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten.

- 1. mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,*
- 2. mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,*
- 3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.*

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Werden Einrichtungen in den Ferienzeiten geschlossen, so hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Kinder, die nicht von den Erziehungsberechtigten betreut werden können, eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicherzustellen.

(4) Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebots zusammenarbeiten.

(5) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderungsauftrags nach Maßgabe der Absätze 1 bis 4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.

Diese Konzeption ist nach §45 SGB VIII Voraussetzung zur Erteilung einer Betriebserlaubnis erstellt.

1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Unser curriculärer Orientierungsrahmen auf Länderebene setzt sich aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) zusammen.

Reggio-Pädagogik und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) gehen Hand in Hand

Die Arbeit in unserer Tagesstätte orientiert sich an der Reggio-Pädagogik, da dieses pädagogische Konzept die aktive Auseinandersetzung und Umsetzung der Vorgaben des BEPs beinhaltet. Die Reggio-Pädagogik entstand nach dem zweiten Weltkrieg in dem italienischen Dorf "Villa Cella" nahe der Stadt Reggio Emilia in einem von Männern und Frauen des Dorfes geleiteten "Volkskindergarten". Die gemeinschaftliche und demokratische Erziehung der Kinder und die Einbeziehung aller für die Erziehung relevanten Personen in konzeptionelle Diskussion, Planung und Realisierung der Arbeit bildete den Ausgangspunkt für die - insbesondere von Loris Malaguzzi als langjährigem Leiter der Kindergärten - weiterentwickelte Reggio-Pädagogik. Bei der Reggio-Pädagogik handelt es sich um ein offenes Konzept, bei dem das Kind in den Mittelpunkt gestellt wird und das von der ständigen Weiterentwicklung lebt. Durch die individuelle und intensive Arbeit mit den Kindern werden die Basiskompetenzen gestärkt. Individuumsbezogene Kompetenzen und Ressourcen wie Selbstwertgefühl, Autonomieerleben und die Stärkung der Widerstandskraft werden gefördert. Ein weiterer sehr wichtiger Punkt, der beim BEP und in der Reggio-Pädagogik eine zentrale Rolle spielt, ist die lernmethodische Kompetenz (Lernen wie man lernt).

Das Kind soll ein positives Bild von sich selbst entwickeln und sich lern- und leistungsfähig erleben. Es soll Situationen selbst bewältigen, Verantwortung tragen lernen und sich seiner eigenen Persönlichkeit bewusst werden. Das Kind kann so soziale Kompetenzen gemeinsam mit anderen Kindern und Erwachsenen weiterentwickeln.

„Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der ... AVBayKiBiG im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertagesstätten verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des BEPs ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese nominierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können“ (BEP, S. 25 f.)

„Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans als auch des Lehrplans für die bayerische Grundschule (...). Die Leitlinien ... sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen“ (BayBL, S. 17 f.)

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Leitbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Kinder besitzen große Potenziale. Sie sind aktive Konstrukteure ihres Wissens.

Kinder als Ko-Konstrukteure: *„Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung.“* (BEP)

Kinder sind neugierig und nehmen ihre Welt als **Forscher und Entdecker** wahr.

Das Kind ist ein soziales Wesen. Es ist auf zwischenmenschlichen Kontakt angewiesen. In der Gemeinschaft erlebt es Orientierung durch Anerkennung, Anregungen, Regeln und Grenzen, Vorbilder und Werte.

Das Kind hat „hundert Sprachen“: Die Reggioaner sagen, dass in jedem Kind ein großes Potential steckt, das in der Regel nicht ausgeschöpft wird. Wenn das Kind zur Welt kommt, spricht es 100 Sprachen, nicht nur die gesprochene Sprache, sondern auch die Sprache des Körpers, des Malens, des Tanzens, des Singens, des Rollenspiels... Durch den einseitigen Blick auf Lernen und Wissenserwerb laufen wir immer Gefahr, dem Kind im Laufe seines Lebens viele dieser Sprachen zu nehmen, so dass es nur noch eine, nämlich die verbale Sprache beherrscht. Um diese Fähigkeiten zu behalten, brauchen die Kinder volle Wertschätzung und emotionale Sicherheit. Die verschiedenen Möglichkeiten der Sinneserfassung bilden die Grundlage für die „vielen Sprachen“ der Kinder. Damit Sinneserfahrungen zu einer Sprache werden können, brauchen Kinder Materialien, Musik, Werkzeuge, Rollen- und darstellendes Spiel, bildende Kunst und symbolische Strukturen, um möglichst viele Formen der Wirklichkeitsaneignung zu erfahren und auszuprobieren.

Die Rechte der Kinder: Jungen und Mädchen gestalten den Kita-Alltag mit. Fähigkeiten zur demokratischen Teilhabe am Gruppenleben aller Kinder werden gefördert und Kinder mit besonderen Bedürfnissen berücksichtigt. Bei der Planung von Projekten und Aktivitäten gehen wir immer von den Interessen der Kinder aus.

Die Kindheit ist grundlegend für das Leben eines Menschen, sie beginnt in der Familie. Jeder hat Fähigkeiten, Fertigkeiten, Wesenszüge, eine unterschiedliche Familiengeschichte, die einen vom anderen unterscheiden. Die elterliche Erziehungsverantwortung hat immer Vorrang. Wir begleiten die Eltern und die Kinder beim Übergang von der Familie in die Einrichtung. Daraus ergibt sich eine wertschätzende und intensive Elternpartnerschaft. Damit das Kind Sicherheit und Strukturen bekommt, bedarf es für einen guten Übergang eine feste Bezugsperson. Die Reggio-Pädagogik versteht die Eltern als Experten für ihr Kind. Um gemeinschaftliche Strukturen in der Gesellschaft zu stärken bzw. aufzubauen, wird versucht, die Erziehungsarbeit auf allen Ebenen in kooperativer Form zu organisieren.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Was ist Bildung:

Eine Definition: *„Bildung ist die Anregung aller Kräfte des Menschen, damit dieser sich über die Aneignung der Welt entfalten und eine sich selbstbestimmende Individualität und Persönlichkeit entwickeln kann.“* (Wilhelm von Humboldt)

Aus dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (S. 26):

„Bildung und Lernen sind in einer Wissensgesellschaft ein offener und lebenslanger Prozess. Allerdings erweisen sich in der menschlichen Entwicklungsbiografie die ersten sechs Lebensjahre und die Grundschuljahre als die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre. In diesen Jahren sind die Lernprozesse des Kindes unlösbar verbunden mit der Plastizität des Gehirns, seiner Veränderbarkeit und Formbarkeit; es wird der Grundstein für lebenslanges Lernen gelegt. Je solider und breiter die Basis an Wissen und Können aus jener Zeit ist, desto leichter und erfolgreicher lernt das Kind danach.“

In unserer Einrichtung stehen die Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund. Unser Ziel ist es, dass die uns anvertrauten Kinder und deren Eltern gerne zu uns kommen, sich angenommen und wohl fühlen. Wir möchten jedem Kind den Raum geben, seine Bedürfnisse und Fähigkeiten wahrzunehmen und entwickeln zu können.

Wir wollen in unserer Einrichtung Bedingungen schaffen, die dem Kind eine persönlichkeitsförderliche, stark machende, ressourcenorientierte Entwicklung ermöglichen sollen. Denn nur durch die Erfüllung der kindlichen Grundbedürfnisse kann Bildung erst ermöglicht werden.

2.2.1. Voraussetzungen, wie Bildung gelingen kann:

Die 16 seelischen Grundbedürfnisse eines Kindes: (Armin Krenz)

Zeit mit bindungsnahen Menschen erleben, um sich selbst in den eigenen Entwicklungsmöglichkeiten wahrzunehmen und die Welt in ihrer ganzen Vielfalt um sich herum zu entdecken.

Ruhe in der Entwicklung erfahren, um die Basisfähigkeiten (z.B. Selbstannahme, Gefühle wahrnehmen, Bindungsfähigkeit entwickeln, Motivation, konstruktiver Umgang mit Konflikten, usw.) aufbauen zu können und die Welt in ihren Einzelheiten sorgsam betrachten zu können.

Liebe erleben, im Sinne einer intensiven, personalen Annahme, um ein Gefühl der Selbstannahme entwickeln und eine einfühlsame Empathie aufbauen zu können.

Vertrauen durch andere spüren, um eigenen Stolz bei selbstbestimmten Tätigkeiten erleben zu dürfen und Leistungsbereitschaft entwickeln zu können.

Von Mitmenschen **verstanden** werden, um in den vielfältigen Lebenssituationen und Lebensherausforderungen immer wieder Kontakt zu sich selbst herzustellen und eine Mitverantwortung für Situationsverläufe entdecken zu können.

Sicherheit durch Nähe und feste (verständliche) Regeln erfahren, um sich in einem nachhaltigen Prozess der Selbstentwicklung finden zu können.

Bewegung ausdrücken können, um durch gezielte und bewusst gewählte motorische Aktivitäten Ziele zu erreichen, Stress abzubauen und in eine gedankliche, emotionale und motorische Selbststeuerung kommen zu können.

Intimität und Geheimnisse bejahend zuerkannt bekommen, um zu erkennen, dass es im Ausdrucksverhalten eine „öffentliche“ und eine „private“ Person gibt, die es zunächst zu verinnerlichen und anschließend in der Außenwirkung zu differenzieren gilt.

Mitsprache im Alltag erleben und umsetzen dürfen, um ein individuelles, persönliches Wertigkeitsempfinden entwickeln zu können.

Erfahrungsräume erkunden zu können, um die Vielfalt der eigenen, bisher verborgenen Entwicklungspotentiale entdecken zu können.

Gefühle erleben zu dürfen und ihre Existenz akzeptieren, um diese in die eigene Gefühlswelt integrieren zu können.

Die eigene **Sexualität** annehmen und integrieren, um sich in seinem Körper wohlfühlen zu können.

Gewaltfreiheit als ein besonders wichtiges „Lebensgut“ erfahren, um in den vielfältigen, Angst auslösenden Alltagssituationen immer stärker angstfrei handeln zu können.

Neugierde im Alltagsgeschehen umsetzen können, um sich selbst in der persönlichen Entdeckung und der umgebenden Welt lernmotiviert begegnen zu können.

Optimismus von anderen spüren sowie **Respekt bzw. Achtung** in der erlebten Kommunikation erfahren, um Lebensherausforderungen als Lernchancen ansehen und mit konstruktiven Gedanken und Handlungsweisen selbst schwierige Situationen annehmen und lösen zu können/ wollen.



2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Durch unsere vielfältigen Spiel- und Lernangebote, unsere Raumstruktur, unsere Arbeit in Projekten, unsere Tagesstruktur mit Teilöffnung und unsere pädagogische Haltung fördern wir Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder:

Personale Kompetenzen: Selbstwahrnehmung, ein hohes Selbstwertgefühl, positives Selbstkonzept

Motivationale Kompetenzen: Neugier und Interessen, Autonomie- und Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation

Kognitive Kompetenzen: differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Fantasie, Kreativität, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit

Physische Kompetenzen: Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, Grob- und Feinmotorik, Fähigkeit zur Anspannung und Entspannung

Soziale Kompetenzen: Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, Empathie und Perspektivenübernahme, Konfliktmanagement, Solidarität und Wertehaltung, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz: Wertehaltung, Solidarität, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme: Verantwortung für Umwelt und Natur, Verantwortung anderen Menschen gegenüber, Verantwortung für eigenes Handeln

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe: Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts

Lernmethodische Kompetenzen:

Fähigkeit, neues Wissen zu erwerben und es anzuwenden, Ansatz zum Erwerb der lernmethodischen Kompetenz, Strategisches Vorgehen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz): Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

Eine inklusive Pädagogik ermuntert Kinder und Erwachsene, Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Dies bedeutet, sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern Aufmerksamkeit zu schenken als auch Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen. Unser Leitziel ist die Kita als sicheren und anregenden Lernort zu gestalten, an dem es normal ist, dass alle verschieden sind. Wir leben den Gedanken der Inklusion bei den Kindern und auch bei der Zusammenstellung unseres Teams.



Wir sind eine Sprachkita. Unterstützung bei der sprachlichen Bildung und Entwicklung ist vor allem dann effektiv, wenn sie früh beginnt. Deshalb werden die Kinder von Anfang an in unserer Kita entsprechend begleitet. Dabei geht es um eine alltagsintegrierte Förderung, sowie auch Sprachbegleitung in Kleingruppenarbeit. Spielerisch Freude am Sprechen wecken, eine gemeinsame Sprache finden, ist unsere Motivation.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Um eine, an diesen Bedürfnissen der Kinder orientierte Pädagogik gestalten zu können, müssen die Selbstbildungskräfte und bildungsaktiven Verhaltensweisen des Kindes Unterstützung finden.

Dazu wollen wir beitragen, indem wir...

- das Kind ermutigen und es dabei unterstützen, seine aktuellen Gefühle zu benennen und auszudrücken;
- dem Kind konstruktive und damit entwicklungsförderliche Rückmeldungen geben, sodass ein Kind Handlungsperspektiven erkennen kann;
- dem Kind keine vorgefertigten Lösungen anbieten; so wollen wir vorschnelle Hilfestellungen vermeiden und bei Problemen gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten suchen;
- das Kind konsequent wertschätzen und respektieren;
- dem Kind Aufmerksamkeit schenken und ein aktives Interesse an den Aktivitäten des Kindes zeigen;
- dem Kind soziale (schaffbare) Verantwortung übertragen;
- das Kind dabei unterstützen, positiv, konstruktiv und lösungsorientiert zu denken;
- dem Kind bei schwierigen Herausforderungen zu Erfolgserlebnissen verhelfen;
- dem Kind dabei helfen, eigene Stärken zu entdecken und zu stärken sowie eigene Schwächen zu erkennen und diese zu schwächen;
- dem Kind immer wieder dabei helfen, erreichbare Ziele zu finden und sich erreichbare Ziele zu setzen;
- dem Kind immer aus einer eigenen, positiven Sichtweise einen Zukunftsglauben vermitteln;
- das Kind in Entscheidungsprozesse des Alltags einbeziehen;
- mit dem Kind eine anregungsreiche Umgebung gestalten und Situationen ermöglichen, in denen es immer wieder selbst aktiv werden kann;
- sichere Strukturen und Abläufe in den Lebensalltag des Kindes bringen;
- ein selbstbildungsmotiviertes Vorbild(!) sein;
- immer wieder eine vorhandene Authentizität im Sinne einer eigenen Lernfreude zum Ausdruck bringen;
- bindungsintensive Beziehungen im Alltagsgeschehen anbieten;
- Freude an den eigenen Fortschritten und an denen des Kindes zum Ausdruck bringen;
- als „Mensch“ auftreten und nicht die „Rolle“ unter Beweis zu stellen versuchen.

Wir sehen uns als lernende und forschende Wegbegleiter der Kinder. Wir unterstützen sie bei der Entwicklung ihrer Erkenntnisse, interessieren uns für ihre Fragen und begleiten sie wohlwollend. Wir fordern sie heraus, ihre Welt immer wieder neu zu entdecken. Wir begleiten sie in Krisen und stärken sie in ihrem Vorhaben. Im ständigen Dialog mit den Kindern gehen wir aktiv auf sie ein.

2.3.1. Projekte bilden das „Herzstück“ der Reggio-Pädagogik

Charakteristisch für die reggianische Projektkonzeption sind (Knauf 1998a, S 5f.):

- das optimistische Bild vom Kind, das sich aktiv mit sich, seiner gegenständlichen und sozialen Umwelt auseinandersetzt
- ein Lernbegriff, der Lernen als entdeckendes und forschendes Lernen versteht
- die Rolle der Erzieherin, der Erwachsenen, als Begleiterinnen und Dialogpartnerinnen
- die Gewinnung der Projekthalte aus dem Alltag und ihre Eingebundenheit in den Alltag der Tageseinrichtungen und ihres Umfelds
- die sinnlich-gegenständliche Dokumentation des Projektprozesses, der Ergebnisse und der Projektauswertung.

3. Übergänge in unserer Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

3.1. Eingewöhnung in der Krippe

Unser Ziel ist eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Während der gesamten Eingewöhnungszeit werden Eltern und Kind kontinuierlich von einer Fachkraft begleitet.

Ablauf der Eingewöhnungsphasen:

In einem Vorgespräch informieren wir die Eltern über den Ablauf der Eingewöhnung, Rituale und unseren Tagesablauf. Im Gegenzug erfahren wir von den Eltern Besonderheiten und Vorlieben des Kindes und klären die Rolle und Funktion der Eltern bei der Eingewöhnung. Bei den Gesprächen anwesend sind Eltern oder ein Elternteil, die zuständige Fachkraft und Gruppenleitung. Die Eltern werden über die Notwendigkeit der Eingewöhnung und ihre aktive Mitwirkung informiert. Der Inhalt des Gesprächs wird schriftlich festgehalten. Die Eltern erhalten wichtige Einblicke in das pädagogische Handeln.

Grundphase:

- Behutsamer Bindungsaufbau zwischen Bezugserzieher/in und Kind
- Täglicher Austausch zwischen der Fachkraft und den Eltern: „Wie läuft es?“
- Ausblick auf die nächsten Tage

Beginn der Eingewöhnungszeit:

- Ein Elternteil sitzt auf dem Boden und steht mit dem Kind in Kontakt.
- Die Begleitperson ermuntert das Kind zu Erkundungen im näheren Umfeld.
- Die Begleitperson hält Blickkontakt und bietet sich als "Fels in der Brandung" an.
- Die Begleitperson wickelt und füttert das Kind. Die Fachkraft ist dabei und geht zur Hand.
- Die Fachkraft befindet sich in räumlicher Nähe zum Elternteil und begleitet das Geschehen durch pädagogische Erläuterungen.
- Die Fachkraft stellt der Begleitperson Fragen, zum Beispiel zum bisherigen Spielverhalten des Kindes. Sie baut langsam eine Beziehung zu Eltern und Kind auf.
- Die Fachkraft reagiert auf beginnende Interaktionen des Kindes zu Beginn zurückhaltend, um das Kind (und die Eltern) nicht zu überfordern.
- Das Kind nimmt wiederholt von sich aus Kontakt zur Fachkraft auf.

Erste Trennung:

- Die Fachkraft übernimmt zunehmend das Füttern und Wickeln (oder ähnliche Tätigkeiten).
- Die Fachkraft ergreift die Initiative und spielt mit dem Kind. Das Kind hat positive Erlebnisse mit der Fachkraft.
- Vor der ersten Trennung von Mutter/ Vater und Kind muss die Fachkraft mehrere Male in verschiedene Interaktionen eingebunden sein.
- Am Ende dieser Phase erfolgt dann die erste Trennung zwischen Elternteil und Kind.
- Am vierten Tag (außer dieser Tag ist ein Montag, dann am Dienstag): Die Begleitperson verlässt für ca. 20 Minuten, nach einer klaren Verabschiedung, kurze Zeit den Raum. In dieser Situation wird das Bindungsverhalten des Kindes aktiviert. Je nachdem wie sicher das Kind gebunden ist, wird es weinen und nach der Begleitperson verlangen.
- Die Fachkraft versucht das Kind zu trösten. Gelingt das Trösten nicht, holt die Fachkraft die Mutter/ den Vater nach wenigen Minuten wieder zurück.
- Nach dieser ersten Trennung verlässt die Begleitperson den Raum nicht mehr. Das Kind erlebt die zuverlässige Wiederkehr, dadurch gewinnt es Sicherheit.

Je nach Verlauf der ersten Trennung folgt:**a) Entweder eine kürzere Eingewöhnung von ca. 6 Tagen,**

- wenn das Kind sich nach dem Abschied von der Erzieherin beruhigen ließ.
- wenn das Kind sich während der Trennung für seine Umgebung interessierte.
- wenn Mutter oder Vater das Kind loslassen konnten.

b) Oder eine längere Eingewöhnung von ca. 10 Tagen oder mehr,

- wenn das Kind sich nach der Trennung nicht beruhigte und der Elternteil nach wenigen Minuten geholt werden musste.

Folge: Nochmals mehrere Tage Elternanwesenheit vor einem erneuten Trennungsversuch.

Stabilisierungsphase:

- ➔ Die Trennung zwischen Elternteil und Kind erfolgt regelmäßig und wird zeitlich von Tag zu Tag verlängert. So lernt das Kind, „Mama/Papa kommt wieder, bleibt dann bei mir und nimmt mich mit.“
- ➔ Schrittweise gesteigerte Anwesenheit des Kindes.
- ➔ Schrittweise Übernahme des Wickelns durch die Fachkraft.
- ➔ Kind erkundet die neue Umgebung und kommuniziert.
- ➔ Wesentlich: Rituale, Übergangsobjekte (Stofftier, Schmusedecke...), telefonische Erreichbarkeit der Eltern.
- ➔ Durch das Miterleben kann in den Eltern das Gefühl der Sicherheit wachsen: „Unser Kind wird gut betreut. Wenn unser Kind einmal weint und uns braucht, dann werden wir geholt.“



Abschluss:

- Kind lässt sich bei Abschied und Kummer von der Fachkraft beruhigen.
- Abschlussgespräch mit den Eltern.
- Weiteres Elterngespräch nach ca. zwei Monaten.

Diese Übergangsphasen werden von der jeweiligen Fachkraft dokumentiert und in die Portfoliomappe des Kindes eingheftet.

3.2. Übergang Krippe – Kindergarten

Vor dem Wechsel in den Kindergartenbereich finden bereits vielfältige Begegnungen mit dem neuen Gruppenteam statt. Die Kinder können sich so Schritt für Schritt an neue Pädagogen und die neue Umgebung gewöhnen. Bei diesen ersten Annäherungen werden die Kinder stets von Krippenpädagoginnen begleitet. Ausführliche Gespräche mit den Eltern sind auch hier sehr wichtig. Ab Juli nehmen die Gruppenleitungen miteinander Kontakt auf und vereinbaren feste Besuchszeiten. Zweimal in der Woche ist hier der Standard. Wenn es sehr gut läuft, kann man die Kinder dann auch schon ohne Begleitung regelmäßig in die Gruppe holen. Das verkürzt die Eingewöhnungszeit im September.

3.3. Eingewöhnung im Kindergarten

Die Eingewöhnungszeit im Kindergarten wird nach einem Gespräch mit den Erziehungsberechtigten individuell gestaltet. Fällt es einem Kind besonders schwer sich von den Eltern zu lösen, orientieren wir uns bei der Eingewöhnungszeit am Krippenkonzept. (Siehe S. 12-14) Kindergartenpädagoginnen sowie Eltern müssen sich beidseitig an vereinbarte Absprachen halten.

3.4. Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Die Vorbereitung auf das Leben und die Schule beginnt mit dem ersten Tag in unserer Einrichtung. Die Stärkung der Basiskompetenzen und die aktive und individuelle Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele (BEP) durch die Reggio-Pädagogik bieten den Kindern die bestmögliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Schulbesuch.

Unsere kindbezogenen Bildungsangebote bereiten jedes Kind kontinuierlich und behutsam auf den Eintritt in die Schule vor. Kinder sollen in ihrem lebenslangen Lernprozess unterstützt und begleitet werden.

Interessiert, neugierig und wissensdurstig nimmt das Kind mit seinen persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten Informationen auf.

In der Kita werden die Kinder in altershomogene Lerngruppen eingeteilt. Altersspezifisches FORSCHEN und LERNEN wird so gefördert.

Mina Maus: unsere jüngsten Krippenkinder

Shelly Schaf: unsere mittleren Krippenkinder

Polly Pferd: alle Kinder im letzten Jahr vor dem Übergang in den Kindergarten

Benni Bär: 3- und 4-jährige Kinder

Elli Eule: 4- und 5-jährige Kinder

Felix Fuchs: alle Kinder im letzten Jahr vor dem Schuleintritt



Jede Gruppe trifft sich einmal in der Woche zu gemeinsamen Aktivitäten.

Ein Jahr vor dem Schuleintritt erhält jedes Kind ein Federmäppchen. Für den eigenständigen Umgang sind die Kinder durch die Arbeit mit dem Portfolio gut vorbereitet.

Durch die Nähe zur Grundschule finden regelmäßige Kontakte und Gespräche statt. Der Austausch mit den Lehrern ist uns für einen gelungenen Übergang in die Schule sehr wichtig. Die Besuche unserer Kinder in der Schule vermindern Unsicherheiten und verstärken die Freude auf die Einschulung. Sie erleben bereits erste

Unterrichtsstunden und lernen das Schulgebäude kennen. Auch die Schulkinder besuchen unsere Einrichtung. Bei gemeinsamen Spielen werden erste Kontakte geknüpft. Im letzten Kita-Jahr durchlaufen unsere Kinder ein schulvorbereitendes Programm, das an verschiedenen Tagen in der Woche stattfindet.

Felix-Fuchs-Stunde:

Festigung der Grundfertigkeiten.

Feinmotorik, wie z.B. schneiden, kleben, richtige Stifthaltung

Zahlenland:

Mathematische Grundkenntnisse

Sprachbildung:

- Vorkurs in der Schule und Kita
- Hören, lauschen, lernen
(Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache)
- Ausflüge sind besondere Erlebnisse im Kita Alltag. Sie geben den Kindern Gelegenheit neue Eindrücke und Erfahrungen zu sammeln.
- Außerdem bieten wir jedes Jahr ein Schultütenbasteln, Verkehrserziehung, einen Abschlussausflug, eine Übernachtung in der Kita und ein Abschlussfest an.

4. Pädagogik und Vielfalt

4.1. Differenzierte Lernumgebung

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zu Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.“ (BayKiBiG, Art. 10)

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

In unserem Haus befinden sich:

- Zwei Krippengruppen mit einer maximalen Gruppengröße von je 14 Kindern. Die Buchungszeiten umfassen 4 – 10 Stunden. Jedem Gruppenraum schließt sich ein Schlaf- und Ruheraum an.
- Sechs Kindergartengruppen: Eine Ganztagsgruppe mit Schlaf- und Ruheraum, zwei überzogene Gruppen, eine Vormittags- und zwei Nachmittagsgruppen. Die Gruppengröße besteht aus maximal 26 Kindern.

Die Kinder nehmen (je nach Buchungszeit) am gemeinsamen Mittagessen teil. Nach der Eingewöhnungszeit beteiligt sich die Kinderkrippe am halboffenen Konzept der Kindertagesstätte. Das Fachteam arbeitet gleitend. Während der Randzeiten arbeiten alle Gruppen bei der Betreuung der Kinder eng zusammen.

Für gemeinsame Lernaktivitäten werden die Kinder zusätzlich in Kleingruppen unterteilt. Diese Gruppen sind altersabhängig gestaltet. Angebote finden einmal wöchentlich statt und werden von einer festen Bezugsperson begleitet. Hierbei nutzen die Fachkräfte die gesamte räumliche Bandbreite, die ihnen in unserem Haus zur Verfügung steht. Einmal pro Woche findet eine Turn- und Bewegungsstunde statt.

Zur Gewährleistung der Aufsichtspflicht haben wir die Zuständigkeiten klar strukturiert. So ist immer sichergestellt, dass während der gemeinsamen Öffnung jeder Raum von einer Fachkraft betreut wird und alle Eingangstüren verschlossen sind.

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Drei Prinzipien sind leitend für die Materialausstattung der Räume:

- Ordnung
- Klarheit
- Schönheit

Überall finden sich Spiegel, in deren Facetten man sich vervielfältigt sehen kann. Spiegel ermöglichen Kindern sich selbst, allein oder gemeinsam mit anderen zu beobachten, unterschiedliche Ausdrucksweisen, mimisch-gestische Äußerungen und deren Wirkungen zu erproben. (Reggio-Pädagogik auf einen Blick, S. 79 f.)

In die Einrichtung gelangt man über einen langen und breiten Eingangsbereich, der mit bodentiefen Fenstern eine Verbindung zwischen innen und außen schafft. Dort stellen sich Mitarbeiterinnen und Elternbeiräte mit Fotos vor. Von hier aus betritt man die einzelnen, zu den Gruppenräumen gehörenden Garderoben. Große Glastüren und Glaselemente verbinden diese beiden Bereiche optisch miteinander. Die Garderoben sind großzügig konzipiert und werden durch geschickte Abtrennungen zu Rückzugsorten oder intensiven Spielbereichen (Höhle, Spiegelzimmer o.ä.). Von der Garderobe aus erreicht man die Sanitärräume mit Wickeltisch, Kindertoiletten und großen, breiten Waschtischen in Kinderhöhe.

Alle Gruppenräume sind sehr großzügig und hell gestaltet. Jede Kita-Gruppe besitzt auch einen Gruppennebenraum, den man auch für die Kleingruppenarbeit benutzen kann. Wir betrachten den Raum als „dritten Erzieher“. Die Raumgestaltung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und wird von ihnen aktiv mitgestaltet. Die Gestaltung des räumlichen Umfeldes bietet den Kindern Anregungen zum Agieren, Forschen und Experimentieren als auch Geborgenheit und Rückzugsmöglichkeiten.

In allen Gruppenräumen gibt es

- eine Küche,
- einen Essbereich,
- einen Konstruktionsbereich,
- einen Rollenspielbereich,
- einen Malbereich und
- einen Bereich für Sprache und Literacy.



Einzelne Tische, Stühle, Hocker oder Sofas sowie Podeste und natürlich auch genügend Teppiche (Kinder spielen gerne auf dem Boden), motivieren die Kinder zum Spiel auf verschiedenen Ebenen. Den Kindern steht in allen Gruppenräumen eine reichhaltige Materialvielfalt zur Verfügung: Gekaufte Spiele, wie z.B. viele verschiedene Tischspiele, Bücher und Hörbücher, Puzzles und Memory. Wir legen aber auch großen Wert auf selbstgemachte Spiele (z.B. Tablettspiele, Zuordnungsspiele, Sortierspiele), die wir mit den Kindern gemeinsam entwickeln. Alltagsmaterial, Naturmaterial und gebrauchte Gegenstände, wie

ausgediente Haushaltsgeräte, Lockenwickler und vieles mehr ermöglichen Kindern Spiele, die ihre Kreativität und Fantasie beflügeln.

Jeder Gruppenraum verfügt über eine große und weite, bis zum Boden reichende Fensterfront. Die Transparenz im Kindergartenalltag wird so für alle deutlich. So ist es den Kindern und Erwachsenen möglich, auch Veränderungen in der Natur oder Tiere ungezwungen zu beobachten und zu entdecken.

Dieses Entdeckte und auch andere Interessen, Neigungen und Fragen der Kinder oder der Erwachsenen werden in den Gruppenräumen und weiteren Funktionsräumen (Bewegungsraum, Kinderbibliothek, Forscherzimmer, Atelier, Küche), vom Personal begleitet, intensiv erforscht, in Rollenspielen nachgespielt, gestalterisch umgesetzt und miteinander kommuniziert. Erkenntnisse die sich daraus ergeben, fördern das logische Denken und das Verständnis für Zusammenhänge. Somit unterstützen wir bestmöglich die kognitive Erziehung unserer Kinder.

Während der Teilöffnung in der zweiten Freispielzeit können die Kinder unterschiedliche Lern- und Spielräume zusätzlich entdecken (Schuhgeschäft, Theaterbühne, Höhle und vieles mehr). Der Gang dient als Begegnungsort für Kinder und Fachkräfte. Hier gibt es auch ein Kinderbistro mit Tischen und Bänken, an denen die Kinder ihre Pause essen können. Die Gruppenräume und die Funktionsräume sind in dieser Zeit für alle Kinder frei zugänglich. Die Kinder können die ganze Größe unserer Einrichtung für sich nutzen.

Zudem gibt es drei Schlafräume. Zwei befinden sich angrenzend zum Gruppenraum der Kinderkrippe, der Dritte angrenzend zum Gruppenraum der Ganztagsgruppe.

Ein überdachter Außenbereich, den man gut bei schlechtem Wetter nutzen kann und ein großzügiger und sehr schöner Garten, runden das vielfältige Angebot ab.



4.1.3. Besonderheiten unserer Kita:

Teiloffenes Konzept

Wir arbeiten nach einem teiloffenen Konzept, d.h. die Kinder haben eine feste Stammgruppe und feste Bezugspersonen. Nach einer gemeinsamen Gruppenzeit wird das Gebäude für alle Kinder an vier Tagen in der Woche geöffnet. Die tägliche Öffnungszeit beträgt 1 ½ Stunden vormittags und nachmittags. Die Kinder können frei nach ihrem momentanen Interesse in die verschiedenen Bereiche unserer Einrichtung gehen oder in ihrem vertrauten Gruppenraum mit ihren Bezugspersonen bleiben. Dies ermöglicht ein intensives Spiel in Kleingruppen. Mit diesem Konzept können Freundschaften unabhängig von der Gruppe entstehen. Unser Haus wird so eine kleine Dorfgemeinschaft, man besucht die Nachbarn, passt sich an deren Regeln an und ist aufgeschlossen für Begegnungen. Die Kinder eignen sich auf diese Weise große soziale Kompetenz an und profitieren von Projekten und Ideen der anderen Kinder. Sowohl die Kinder der Krippe, als auch die älteren Kinder haben so auf ganz ungezwungene Art und Weise die Möglichkeit sich gegenseitig und das gesamte Team kennenzulernen und das ganze Gebäude zu nützen. Gerade diese Tatsache erleichtert den Krippenkindern den Übergang in die Kindergartengruppe ganz wesentlich. Unser Haus bietet den Kindern vielfältige Bereiche für Spiel- und Lernaktivitäten.

Offene Atelierarbeit

Das Atelier wird von einer festen Fachkraft betreut. Ein Teilbereich des Ateliers wird vorbereitet und bietet den Kindern die Möglichkeit, verschiedene Techniken zu erlernen. Beim plastischen Gestalten mit Ton, selbst hergestellter Knete oder Pappmasche entfalten die Kinder ihre Kreativität und ihre Feinmotorik. Im Raum befinden sich drei große Malwände. Die Kinder können hier im Stehen oder im Sitzen, mit einem angenehmen Platzangebot, auch großformatige Bilder gestalten. Gefertigte Kunstwerke erhalten in gläsernen Vitrinen eine besondere Wertschätzung. Eine Dokumentationsmappe ist vor dem Atelier zur Durchsicht von Eltern und Kindern ausgelegt.

Ein großes Sortiment an Farben und Stiften, verschiedenster Papiersorten und Kartonagen steht zur Verfügung. Einen wichtigen Stellenwert im Materialschrank nehmen wiederverwertbare Verpackungs-, Recycling- und Naturmaterialien ein.

Da das Atelier ursprünglich der Arbeitsort eines schaffenden Künstlers ist, beschäftigen wir uns auch mit bekannten oder auch weniger bekannten Künstlern, ihren Techniken und ihren Werken. Dazu gehören auch Kunstausstellungen im nahe gelegenen „Gotischen Kasten“ oder geleitete Kunstprojekte mit Werken namhafter Künstler.



Forscherrzimmer: Unsere Kita ist ein Haus der kleinen Forscher

„Die gemeinnützige Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ engagiert sich mit einer bundesweiten Initiative für die Bildung von Kindern im Kita- und Grundschulalter in den Bereichen Naturwissenschaften, Mathematik und Technik. Mit vielseitigen Angeboten unterstützt sie pädagogische Fachkräfte dabei, gemeinsam mit den Mädchen und Jungen die Welt und die Phänomene des Alltags zu entdecken und zu erforschen.“

(Quelle: Stiftung Haus der kleinen Forscher, Berlin 2011)

Pädagogisches Handeln ist stets auf ein bestimmtes Ziel gerichtet. Die Angebote der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ zielen in erster Linie auf

- die Entwicklung einer positiven Einstellung zu Naturwissenschaften und Technik, die durch Spaß, Freude, Neugier und Begeisterung geprägt ist, und
- die allgemeine Kompetenzentwicklung von Kindern ab, z. B.
 - Lernkompetenz = eigenständiges Suchen nach Antworten und Erklärungen
 - Sprachkompetenz = Verbalisieren von Beobachtungen und Schlussfolgerungen
 - Sozialkompetenz = Gemeinsames Forschen in Kleingruppen

(Quelle: Philosophie, päd. Ansatz und praktische Hinweise zur Umsetzung, Stiftung Haus der kleinen Forscher, 2010)

Im Forscherrzimmer haben die Kinder aller Gruppen die Möglichkeit, während der Öffnung des Hauses in den verschiedenen naturwissenschaftlichen Bereichen zu experimentieren und zu lernen. Unterstützung erfahren sie dabei durch ausgebildete Fachkräfte, die regelmäßig an den Fortbildungen des Netzwerks der „Kleinen Forscher“ teilnehmen.



Forscherschwerpunkte

bilden z. B. die Themenbereiche:

- Wasser
- Luft
- Farben
- Sprudelgas
- Akustik
- Elektrizität
- Magnetismus
- Mathematik



Neben speziell gestalteten Materialien vom „Haus der kleinen Forscher“ stehen den Kindern viele Alltagsgegenstände, z. B. Lupen, Gläser, Edelstahlschüsseln zum Experimentieren und Lernen, zur Verfügung.

Zusätzliche Raumangebote

- Bewegungsraum mit großer Kasperlbühne
- Großzügige Garderobenbereiche mit Spielangeboten
- Küche
- Literacy-Ecken: Schuhgeschäft, Planungsbüro
- Sternenzimmer mit Leuchttisch
- Arbeitsräume
- Kinderrestaurant
- Schlaf- und Ruheräume
- Abwechslungsreich gestalteter Gang
- Überdachter Außenbereich

Selbst kleine Nischen gestalten wir für die Kinder als Spiel- und Rückzugsorte.



4.1.4. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Ankommen und Verabschiedung in der Gruppe

Die Aufsichtspflicht des Kindergartenträgers beginnt mit der direkten Übergabe des Kindes an das Gruppenteam und endet mit deren Übergabe an einen Personensorgeberechtigten.

Die „abholberechtigten“ Personen müssen dem Personal auf dem Anmeldebogen schriftlich mitgeteilt werden. Telefonische Absprachen sind nur in Ausnahmefällen möglich. Die Eltern informieren das Team während der Bringzeit, wenn eine andere Person das Kind abholen wird. Dies muss dann an die Kollegen/innen der Gruppe weitergeleitet werden.

Wir weisen die Eltern darauf hin dafür Sorge zu tragen, dass die Übernahme und Übergabe durch persönliche Begrüßung und Verabschiedung stattfindet.

Tagesablauf in der Kinderkrippe und im Kindergarten:

<p>7.00 – 8.30 Uhr (7.15 – 8.30 Uhr)</p>	<p><u>Erste Freispielzeit/ Bringzeit:</u> Jedes Kind wird persönlich mit Handschlag und Blickkontakt begrüßt. „Guten Morgen (Guten Tag)..., schön, dass du da bist.“ Es findet ein kleines Gespräch mit dem Kind und den Eltern statt. Um 8.30 Uhr endet die Bringzeit. Die Eingangstüren werden verschlossen.</p>
<p>9.00 Uhr</p>	<p><u>Gemeinsamer Morgenkreis im Kindergarten:</u> <u>Feste Eckpunkte und Lerninhalte:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wir singen ein Begrüßungslied. • Unser Kreishelfer wird ausgewählt und fragt die Anwesenheitsliste ab. • Der Kreishelfer zählt die Kinder, während ein anders Kind die Zählkette übernimmt. Anschließend werden die passenden Zahlen gesucht. • Wir stellen gemeinsam das Datum am Kalender ein. • Eine Murmel vom Jahresglas wird ins Monatsglas gelegt. • Gespräch über das Wetter. • Gespräch über ein evtl. laufendes Projekt. • Gestern-heute-morgen: Kinder sprechen von ihren Erlebnissen und Wünschen. <p>Zum Abschluss liest ein Kind (anhand von Bildkarten) vor, wo man heute spielen kann. Die Kinder reichen sich die Hände und wir wünschen uns gemeinsam einen schönen Tag. Je nachdem, was sonst noch ansteht finden Kreisspiele statt.</p>

<p>9.00 Uhr</p>	<p><u>Gemeinsamer Morgenkreis in der Kinderkrippe:</u> <u>Feste Eckpunkte und Lerninhalte:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein Begrüßungslied wird gesungen. • Die Kinder hängen ihre Fotos an die Morgenkreistafel. • Die Fotos des Teams und von den fehlenden Kindern werden vom Morgenkreishelfer aufgehängt. • Die Kinder werden gezählt. • Eine Bildkarte des Wochentages wird ebenfalls an die Morgenkreiswand gehängt. • Das Mittagessen an diesem Tag wird besprochen. • Der Kreishelfer sucht ein Kreisspiel aus, das anschließend gespielt wird. • Abschlussritual: Die Kinder geben sich die Hände und wünschen sich einen schönen Tag.
<p>9. 30 Uhr</p>	<p><u>Gemeinsame Pause/ gleitende Brotzeit</u> Bis zum Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit, bereits am Pausentisch ihre Brotzeit zu essen. Spätestens aber nach dem Morgenkreis wird gemeinsam gegessen.</p>
<p>10.00 – 11.30 Uhr</p>	<p><u>Öffnung/ zweite Freispielzeit</u> Der Gang, das Atelier, der Bewegungsraum, das Forscherzimmer und die Gruppenräume werden für die Kinder geöffnet. Jeder Raum wird von einer festen Fachkraft betreut. Die Kinder können sich in dieser Zeit frei im Haus bewegen. Gleichzeitig finden auch Projekt-, Portfolioarbeiten und Teilgruppenangebote statt.</p>
<p>in der Zeit zwischen 11.15 und 13.00 Uhr</p>	<p><u>Mittagessen/ Ruhepausen</u> Den jüngeren Kindern bieten wir nach dem gemeinsamen Mittagessen Schlaf- & Ruhepausen an.</p>
<p>ab 11.30 Uhr</p>	<p><u>Gartenaufenthalt</u> Je nach Witterung nutzen die Kinder, die gerade nicht beim Mittagessen sind, den Garten.</p>
<p>ab 12.30 Uhr</p>	<p><u>Die Abholzeit der Vormittagsgruppen beginnt</u> <u>Die Abholzeit in der Krippe beginnt bereits ab 11.30 Uhr</u></p>
<p>13.00 – 13.30 Uhr</p>	<p><u>Bringzeit der Nachmittagsgruppen</u></p>
	<p><u>Ablauf siehe Vormittag</u> Die Nachmittagsgruppen arbeiten nach den gleichen Strukturen wie die Vormittagsgruppen. Bei schönem Wetter beginnt um 13.00 Uhr bereits der Gartenaufenthalt.</p>

13.45 Uhr	<u>Guten-Tag-Kreis</u>
14.15 Uhr	<u>Brotzeit</u>
14.30 Uhr – 16.00	<u>Öffnung</u>
ab 16.30 Uhr	<u>Die Abholzeit der Nachmittagsgruppen beginnt</u>

Informationen zur Brotzeit:

Die Kinder machen jeden Tag in ihrer Gruppe Brotzeit. Uns ist eine gesunde Pause sehr wichtig. Um die Kinder frühzeitig für dieses Thema zu sensibilisieren, bietet jede Gruppe einmal in der Woche ein gesundes Frühstück an. Dazu bringen die Kinder abwechselnd von zu Hause Lebensmittel mit. Die Getränke werden grundsätzlich von der Kita angeboten. Der Unkostenbeitrag wird monatlich abgebucht. Die Teilnahme ist verpflichtend.

Wir achten darauf, dass die Kinder viele verschiedene Nahrungsmittel probieren, nehmen aber natürlich Rücksicht auf religiöse Überzeugungen und Nahrungsmittelintoleranzen. Vor und nach der Brotzeit gehen alle Kinder zum Händewaschen.

Informationen zum Mittagessen

Die Gerichte werden wöchentlich ausgewählt und täglich beim Caterer geordert. Ein Speiseplan mit Allergenhinweisen wird ausgehängt. Eltern müssen bis spätestens 8.15 Uhr das Essen abbestellen. Kinder mit Buchungszeiten über 7 Stunden (Krippe über 5 Stunden) nehmen am gemeinsamen Mittagessen teil. Die Eltern bezahlen pro Essen einen festen Betrag. Das Essen wird im Nachhinein von der Stadt abgebucht. Besonders die Essenssituation am Tisch eignet sich hervorragend für vielfältige Gespräche mit den Kindern. Beim Austeilen der Speisen wird auf Vorlieben der Kinder geachtet (Ich mag viel oder wenig). Soweit als möglich nehmen sich die Kinder ihr Essen selbst. Dies ist je nach Gruppe unterschiedlich gestaltet. Wenn ein Kind fertig ist, darf es sein Geschirr selbst aufräumen. Wir geben immer von allem etwas auf den Teller, damit das Kind Gelegenheit zum Probieren hat. Es muss aber nicht alles aufessen. Es wird kein Kind zum Essen gezwungen.



Warum Mittagsschlaf und Mittagsruhe im Kita-Alltag sinnvoll und wichtig sind:

Der Vormittag in einer Kita ist für ein Kind anstrengend. Sie lernen neue Dinge, spielen mit Freunden und setzen sich mit anderen auseinander. Bis zum Mittag hat ein Kind schon viel geschafft und bewältigt. Ein Kita-Tag bedeutet für ein Kind körperlichen und geistigen Einsatz, Spielen ist „Arbeitszeit“. Kinder brauchen (wie auch wir Erwachsenen) nach einer Anstrengung auch eine Phase der Erholung und Ruhe. Erst nach einer Entspannungsphase kann ein Kind neu erworbenes Wissen festigen und Probleme verarbeiten.

Aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP); Bildungsbereich „Gesundheit“, Bildungs- und Erziehungsziele:

- *Ein Gespür dafür entwickeln, was einem gut tut und der Gesundheit dient.*
- *Sich Ruhe und Schlaf gönnen, wenn man müde ist. (BEP, S.375)*

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1. Kinderrecht: Partizipation

Partizipation ist in unserer Einrichtung fest verankert.

Unser gesamter Tagesablauf ist so ausgelegt, dass die Kinder aktiv an verschiedenen Lernerfahrungen teilhaben können. Durch unsere Öffnung (mit zahlreichen Bildungsangeboten) wollen wir die Selbstbestimmung und Selbstständigkeit der Kinder unterstützen und fördern.

Das pädagogische Team hat eine sehr wichtige Vorbildfunktion.

<p>Eine respektvolle Haltung gegenüber den Kindern ist uns wichtig.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wir lassen die Kinder ausreden, geben ihnen Zeit sich mitzuteilen. • Wir nehmen die Kinder ernst. • Wir begeben uns auf Augenhöhe der Kinder, begegnen ihnen partnerschaftlich. • Wir wollen ihnen nichts aus der Hand nehmen. Wir wollen sie stärken und ihnen helfen es selbst zu tun. • Wir geben den Kindern Zeit es selbst zu versuchen.
<p>Interesse an den Belangen und Meinungen der Kinder.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wir hören den Kindern aufmerksam zu und interessieren uns für ihre Meinungen und Aussagen. • Wir begleiten die Kinder bei ihren individuellen Lernerfahrungen. • Wir versuchen, auf die individuelle Lebenssituation des Kindes einzugehen und es positiv zu stärken.

	<ul style="list-style-type: none"> • Wir berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse der Kinder. • Wir gehen auf Probleme und Schwierigkeiten der Kinder ein. • Wir nehmen uns Zeit für das einzelne Kind. • In Gesprächskreisen werden die Kinder nach ihren Erlebnissen gefragt. „Was hast du gestern gemacht? Was willst du heute tun? Was willst du morgen erleben?“ • Wir interessieren uns für das tägliche Leben der Kinder und deren Familien. • Wenn mal keine Zeit ist: Die Fragen und Anliegen der Kinder werden aufgeschrieben. So werden sie nicht vergessen und können später wieder aufgegriffen werden.
<p>Zeit um mit den Kindern in Dialog zu treten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wir wollen eine sprachfördernde Atmosphäre schaffen. • Intensive Zuwendung zum einzelnen Kind z. B.: beim Lesen von Bilderbüchern, bei Tischspielen, bei der gemeinsamen Pause. • Wir suchen das Gespräch mit dem einzelnen Kind. Z.B.: am Sandkasten, Bastelarbeiten... • Wenn wir nicht sofort Zeit haben, dann sagen wir es den Kindern. Wir beenden dann unsere Arbeit und gehen anschließend zu dem Kind. Beispiel: „Ich mach das Blatt noch fertig und komme dann zu dir.“ • An den Portfoliotagen plant jedes Teammitglied ausreichend Zeit für das einzelne Kind ein. Die verschiedenen Blätter dienen hier als Gesprächsgrundlage. Die Kinder erinnern sich an die verschiedenen Aktivitäten. Wörtliche Reden der Kinder werden auf den Blättern festgehalten. Die verschiedenen Lernsituationen werden reflektiert und dokumentiert.

4.2.2. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ko-Konstruktion bedeutet, Bildungsprozessen gemeinsam zu gestalten und unterscheidet laut Definition zwischen Wissen und Wirklichkeit. Jedes Kind kommt als eigene Persönlichkeit auf die Welt. Durch die Auseinandersetzung mit seiner Umwelt entwickelt es sich ständig weiter. Die Reggio-Pädagogik geht davon aus, dass das Kind mit seiner Energie, seiner Wissbegierde und seiner Kreativität Schöpfer seiner eigenen Entwicklung und Konstrukteur seiner persönlichen Wirklichkeit ist. Einen großen Teil ihres Wissens erwerben Kinder in der Gemeinschaft mit anderen Kindern. Kinder

brauchen Unterstützung für die Bildung kleiner Gruppen und die Möglichkeit, sowohl Beziehungen mit Gleichaltrigen einzugehen, als auch Kontakt zu Kindern und Erwachsenen auf anderen Entwicklungsstufen zu pflegen. Wir betrachten Kinder als eifrige Forscher und Künstler, die ihre Welt verstehen und mitkonstruieren wollen. So unterstützen wir unsere Kinder als Kooperationspartner durch hohe Wertschätzung und anregende Rahmenbedingungen im Aufbau ihrer Identität, ihrem Selbstbewusstsein, ihrem Selbstvertrauen und ihrem Selbstkonzept.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

4.3.1. Das Portfolio

Das **Portfolio (Entwicklungsdokumentation)** des Kindes ist ein wichtiges Element unserer pädagogischen Arbeit. Für jedes Kind wird beim Eintritt in die Kita eine Portfoliomappe angelegt.

Das Portfolio macht die Stärken und Lernkompetenzen sichtbar. Das Kind erfährt Aufmerksamkeit und Zuwendung. Im Portfolio wird im Prinzip alles zusammen getragen, was die Entwicklung und die Lebenswelt des Kindes veranschaulicht und ihm wichtig ist. Dies können Fotos, gemalte Bilder, Arbeitsblätter, Briefe und vieles mehr sein.

Das Portfolio ist ein fortlaufender Prozess, der das Kind über die gesamte Krippen- und Kindergartenzeit begleitet. Es dient als Grundlage für Elterngespräche. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes. Durch diese Einstellung ist es selbstverständlich, dass das Kind aktiv an der Gestaltung seines "Ordners" beteiligt wird und jederzeit selbstständig den Ordner anschauen kann. Nur mit Zustimmung des Kindes dürfen diese Ordner angesehen werden.

Die Dokumentationen und Arbeiten der Kinder werden in drei Bereiche unterteilt:

- **Das bin Ich**

Hier geht es um das Kind als soziales Wesen. Folgendes wird eingeordnet: Informationen über das Kind (Alter und Größe...); Wer gehört zu seiner Familie; Besonderheiten des Kindes; Interviews; Was das Kind denkt und was es interessiert; Bilder, die das Kind von sich, seiner Familie und seinen Freunden malt; Beobachtungen von Situationen in der Kita; Erzählungen, Kommentare und Fotos des Kindes.

- **Was ich kann und was ich lerne**

Hier ist alles eingeordnet, was die Entwicklung des Kindes betrifft beziehungsweise alles, was von ihm selbst ausgeht. Das kann Folgendes sein: Besondere Fähigkeiten und Interessen; Persönliche Lernfortschritte; Beobachtungen, gemalte und gestaltete Bilder des Kindes; Alles rund um die Sprachbegleitung.

- **Was wir machen**

In diesem Teil sind alle Sachen eingeordnet, die wir mit dem Kind zusammen machen und vorrangig von uns ausgehen. Darunter fallen folgende Punkte:

Ausschnitte aus Projekten; Feste, die wir im Jahreskreis feiern; Erlebnisse aus unserem Kita-Alltag; Benni-Bär-Blätter, Felix-Fuchs-Blätter, Elli-Eule-Blätter; Was wir im letzten Jahr mit dem Kind gemeinsam gemacht haben.

Während im Kindergarten viel mit Zeichnungen und Kommentaren der Kinder gearbeitet wird, setzt die Krippe für die Entwicklungsdokumentation mehr Fotos ein.

4.3.2. Projektdokumentation

Projekte können nur einen Tag umfassen oder aber auch über mehrere Monate gehen. Die Projektaktionen werden durch Fotos und Aushänge dokumentiert. Die Kinder werden in die Dokumentationsarbeit miteinbezogen. Ein Teammitglied schreibt einen Projektaushang und hängt diesen an der Projektwand (Sprechende Wände) in der Garderobe für alle Eltern sichtbar aus. Hier werden auch die Gedanken, persönlichen Anmerkungen und individuelle Lernerfahrungen der Kinder festgehalten. Am Ende des Projekts werden alle Aushänge zu einer Projektmappe zusammengefügt, die für Eltern und Kinder und Besucher zur Ansicht ausliegt.



4.3.3. Beobachtungsbögen im Kindergarten

SISMIK :

→Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen

Dieser Beobachtungsbogen ist von 3,5 Jahren bis zur Einschulung vorgeschrieben. Eineinhalb Jahre vor dem Einschulungstermin findet eine Sprachstandserhebung mit

dem Teil „Sismik – Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn“ statt. Dieser gibt Auskunft, ob das Kind zum Besuch des Vorkurses „Deutsch 240“ berechtigt ist.

SELDAK :

→ Sprachentwicklung und Literacy, Aktive Sprachkompetenz und Grammatik

Dieser Beobachtungsbogen ist von 4 Jahren bis zur Einschulung verbindlich durchzuführen. Eineinhalb Jahre vor dem Einschulungstermin wird „Seldak – Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn“ ausgefüllt. Dieser gibt Auskunft, ob das Kind zum Besuch des Vorkurses „Deutsch 240“ berechtigt ist.

PERIK :

→ Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergarten

Das pädagogische Personal begleitet und dokumentiert den Entwicklungsverlauf bei allen Kindern anhand der Beobachtungsbögen „Perik“. Die Beobachtungen mit dem „Perik“ sind für die Altersgruppen ab 3,5 Jahren bis zur Einschulung verpflichtend durchzuführen.

Kurzscreening :

→ Zur Überprüfung der Sprachkenntnisse im letzten Kindergartenjahr

4.3.4. Beobachtungsbögen in der Kinderkrippe

Entwicklungsbeobachtungen und Dokumentation EBD:

→ Die Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation von Petermann/ Petermann/ Koglin ermöglicht es den pädagogischen Fachkräften den momentanen Entwicklungsstand eines Kindes relativ umfassend fest zu stellen.

Bei Entwicklungsverzögerungen können so, in Absprache mit den Eltern, frühzeitige Förderungen eingeleitet werden.

Der Bogen umfasst die Altersspanne von 3 bis 48 Monaten.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Ausgangspunkt für Projekte ist das Interesse der Kinder an einem Thema. Das können Fragen sein, die Kinder stellen oder ein Interesse, das die Erzieherinnen beim Spiel der Kinder wahrnehmen. In der Kinderkonferenz schlagen die Kinder Themen vor, per Abstimmung wird eines davon ausgewählt. Es werden dann regelmäßig Projekttreffen abgehalten, bei denen ein Austausch stattfindet, weitere Planungen gemacht werden, Aufgaben verteilt und über den weiteren Verlauf des Projektes entschieden wird. Projekte fördern die Gruppenzusammengehörigkeit durch die Freude am gemeinsamen Tun. Jedes Kind kann seine Fähigkeiten einbringen, da ein Projekt ein Thema von allen Seiten beleuchtet und viele individuelle Gestaltungsmöglichkeiten und Methoden beinhaltet. Die Kinder finden ihre Rolle in der Gruppe, sie lernen sich mitzuteilen und konstruktiv im Team mitzuarbeiten. Sie erfahren, wie man Wissen erwirbt, welche Medien zur Verfügung stehen und welche weiteren Quellen man nutzen kann. (Z.B. Familienmitglieder, andere Kinder, Bibliotheken, Fachleute, ...) Bei den Kindern wächst mit der Neugierde zugleich auch das Durchhaltevermögen. Wichtig ist es, auch kleinen Erfolgen mit Wertschätzung zu begegnen. Die gemeinsame Dokumentationsarbeit von Kindern und Team, trägt genauso wie das aktive Tun zu einem lang anhaltenden Lernerfolg bei.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Religion im Alltag

Wir sind eine Kindertagesstätte mit städtischer Trägerschaft. Trotzdem orientieren wir uns am christlichen Jahreskreis. In unserer Einrichtung begegnet sich eine Vielzahl verschiedenster Religionen und Glaubensrichtungen. Das, was alle Religionen vereint, ist das Miteinander in einer Gemeinschaft. Und darauf baut unsere pädagogische Arbeit auf.

Durch das Leben in der Kita-Gemeinschaft, sowie das Einhalten vereinbarter Regeln, lernen die Kinder gegenseitige Wertschätzung, Hilfsbereitschaft, Freundschaft, Teilen, Verzeihen und Toleranz gegenüber anderen.

Ziel ist es, ein friedvolles Miteinander zu ermöglichen. Wir feiern die christlichen Feste und lernen deren Ursprung und Bedeutung kennen. Es finden Gespräche über Feste anderer Glaubensrichtungen und deren Hintergründe (z.B. Opferfest, Ramadan, Chanukka, Holi-Fest, ...) statt.

Mit den Kindern erleben wir folgende Kirchenfeste: Erntedank, St. Martin, Hl. Nikolaus, Weihnachten, Hl. 3 König, Ostern und Pfingsten. Wir haben hierbei verschiedenste Wege gefunden, die Feste so zu gestalten, dass wir möglichst keine anderen Glaubensrichtungen ausschließen.

5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektive (wie Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) erkennen kann.“ (BEP S. 174)

Durch unser teiloffenes Konzept haben die Kinder die Sicherheit, die ihnen ihre Stammgruppe bietet und gleichzeitig die Möglichkeit einer Weiterentwicklung sozialer Beziehungen.

In unserer Kindertagesstätte treten Kinder mit vielen Personen in Kontakt. Dabei kommt es zu unterschiedlichsten Lernerfahrungen, schönen Spielsituationen, aber auch Konflikten. Wir bieten Lösungsmöglichkeiten, Aushandlungsstrategien, Hilfestellung und Begleitung an, damit die Kinder Konflikte bewältigen und gestärkt aus ihnen heraustreten können.

Konflikte sind ein Motor, um soziales Verhalten zu lernen und sollten daher als Chance gesehen werden. Die Voraussetzung hierfür ist jedoch, dass konstruktiv gestritten wird, denn nicht der Konflikt ist das Problem, sondern die Art und Weise, wie wir damit umgehen. Wir finden gemeinsam Regeln (Partizipation) und geben Kindern in Gesprächen die Möglichkeit eine Streitkultur zu entwickeln.

Die Freispielzeit ist wichtig, um Kinder erproben zu lassen, sich selbst und ihre Stärken zu erkennen und Grenzen zu akzeptieren. Bei Tischspielen, Rollenspielen, in den Funktionsecken oder auch bei der Brotzeit wird das soziale Miteinander gefördert.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihre Gefühle und Wünsche frei ausdrücken dürfen.

5.2.3. Sprache und Literacy

Alltagsintegrierte Arbeit und Beschäftigungen in Kleingruppen

Unsere Sprachfachkraft (gefördert durch das Bundesprogramm siehe Seite 41ff) hat eine Schlüsselrolle inne, weil sie im positiven Sinne „neben dem Alltag steht“. So kann sie sich mit voller Konzentration dem Thema Sprache und damit der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung widmen. Die Sprachfachkraft unserer Einrichtung kann die Gruppen intensiv in der täglichen pädagogischen Arbeit unterstützen. Einmal pro Woche besucht sie jede Gruppe und nimmt die Kinder in Kleingruppen zur Sprachbegleitung mit.



Die zweisprachige Bücherei

Hier stehen den Kindern Bücher mit deutschen und mehrsprachigen Texten zur Verfügung. Die Kinder haben die Möglichkeit Bilderbücher in verschiedenen Sprachen auszuleihen.

Durch diesen ganz selbstverständlichen Umgang mit verschiedenen Sprachen erhalten alle Sprachen eine hohe Wertschätzung. Alle Kinder und Eltern erleben so, dass ihre Familiensprache ein fester Bestandteil dieser Kita ist.

Wöchentlich besucht die Sprachfachkraft jede Gruppe mit dem Bücherwagen. Sie übernimmt hier den gesamten logistischen Bereich rund um die Bücherei. Bei dem Ausleihen und Zurückgeben der Bücher steht ebenfalls der Dialog mit den Kindern im Mittelpunkt.

Märchen

Einmal im Monat bereitet unsere Märchenpädagogin/ -erzählerin ein Märchen für alle Kinder unserer Tagesstätte vor. Das Erzählen eines Märchens bringt die Kinder zur Ruhe und lässt sie gleichzeitig aufmerksam und konzentriert werden. Es schafft eine Atmosphäre der Sicherheit und Geborgenheit. Durch die klare und bildhafte Sprache bieten Märchen gezielte Sprachförderung. So sind sie besonders faszinierend für Kinder in der sogenannten „magischen Phase“, in der sie den Glauben an Zauber und Magie noch nicht abgelegt haben und geben Anlass zu vielerlei Gesprächen. Märchen geben aber auch Mut, zeigen wie man Ängste überwindet, Herausforderungen bewältigt und regen die Fantasie an.

In unserer Einrichtung haben Märchen einen festen Platz. Die Kinder können die Inhalte des Märchens auch im Anschluss aufarbeiten. Gegenstände aus dem jeweiligen Märchen werden für die Kinder in einer Märchenecke platziert.



Monatlicher Vorlesestag

Unsere Kinderkrippen- und Kindergartengruppen bereiten eine Geschichte oder ein Bilderbuch im eigenen Gruppenraum vor. Jedes Kind sucht sich nun eines der Bücher aus und holt sich eine Eintrittskarte dafür. Das Erlebte wird anschließend in der eigenen Gruppe an die anderen Kinder weitergegeben. Die Aussagen der Kinder werden dokumentiert.

Vorkurs 240

In der Kinderkrippe und im Kindergarten spielt alles rund um Sprache eine zentrale Rolle. Der Vorkurs 240 ist eine gezielte Sprachförderung für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf. Diese Kinder werden anhand von Beobachtungsbögen ermittelt. (Siehe 4.3.3.)

Zwei Jahre vor Schuleintritt startet der Kindergarten im zweiten Halbjahr mit dem Programm. Das Sprachangebot zieht sich bis zum Schuleintritt durch. Der Vorkurs in der Schule startet ab September/ Oktober vor der Einschulung.

Schule und Kindergarten stehen in dieser Zeit in engem Kontakt, um die Kinder bestmöglich auf die Schule vorzubereiten.

Altershomogene Lern- und Arbeitsgruppen

Jede Gruppe trifft sich mindestens einmal in der Woche zu gemeinsamen Aktivitäten.

Beispiele hierfür sind:

- Bilderbücher und Geschichten
- Fingerspiele, Reime und Verse
- Lieder und Kreisspiele
- Gespräche
- Tischspiele
- Exkursionen
- Sprachlich begleitete Kreativangebote
- Erarbeitung von Arbeitsblättern
- Lausch- und Hörspiele...



5.2.4. Digitale Medien

Auch hier steht in unserer Kita der ganzheitliche Ansatz im Mittelpunkt. Es geht wie immer darum, gemeinsam mit den Kindern die Welt zu entdecken, zu entschlüsseln und sich zu eigen zu machen.

So arbeiten wir beispielsweise bei Projekten (und deren Dokumentationen) mit den Kindern am PC oder an unseren Laptops. Die Kinder und wir machen Aufnahmen mit Digitalkameras, wählen passende Bilder aus, bearbeiten sie und fügen sie in Aushängen und Dokus ein.

Wir präsentieren diese Fotos oder Bilder aus unserem täglichen Leben in digitalen Bilderrahmen. Die Erstellung von Fotos, die Auswahl, die Bearbeitung und die digitale Bestellung fließt in unserer Portfolioarbeit ständig mit ein.

Jede Gruppe besitzt ein Tablet und hat einen Internetzugang.



5.2.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

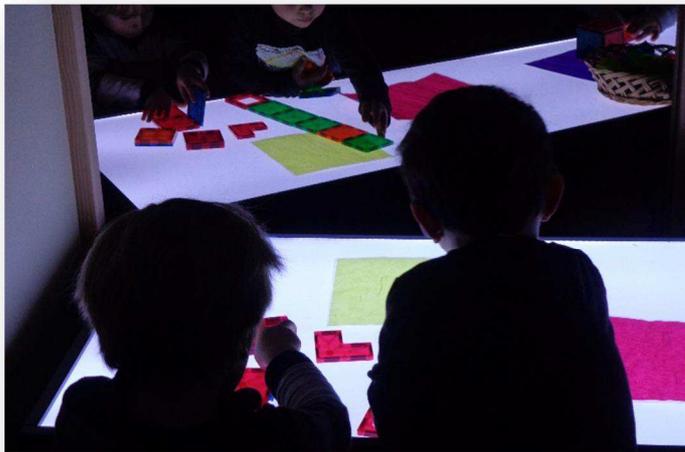
Haus der kleinen Forscher

Seit Anfang 2012 nimmt unsere Einrichtung an diesem Projekt teil. Seither wurden wir alle zwei Jahre zertifiziert. (Siehe 4.3.1.)

Naturwissenschaften und Technik

Wir begleiten die Kinder dabei, Antworten auf ihre Fragen zu finden und greifen ihren natürlichen Forscherdrang in gezielten Angeboten und in dadurch entstehenden Projekten und Experimenten oder Versuchen auf. Dabei kommt es nicht darauf an, sofort die richtige Antwort oder Lösung zu finden, viel mehr führt der Weg zum Ziel und „kleine Umwege“ sind im Lösungsprozess umso wertvoller.

In jedem Gruppenraum bieten wir den Kindern Forscherkisten an. So findet jedes Kind, unabhängig vom Alter, Wissensstand und sprachlichen Fähigkeiten, Möglichkeiten seinen Forscherdrang auszuleben.



Mathematik

Schon im Kleinkindalter machen Kinder ihre ersten Erfahrungen mit Mathematik. Zuordnen und Sortieren sind die ersten „mathematischen“ Handlungen in der kindlichen Entwicklung. Zahlen, Größen, Gewichte und Formen sind im alltäglichen Leben der Kinder fortan ständig präsent.

In unserer Einrichtung erleben die Kinder Mathematik zum einen durch täglich wiederkehrende Elemente im Morgen- bzw. Guten-Tag-Kreis. Dazu gehören das Zählen der anwesenden Kinder, das Feststellen der fehlenden Kinder, das Einstellen der Zahlen am Kalender und das Legen der Tagesmurmeln in das jeweilige Monatsglas. Zum anderen in alltäglichen lebenspraktischen Handlungen wie Tisch decken, gemeinsam Kochen und Backen, Mal- und Bastelarbeiten, sogar beim Aufräumen und Zuordnen findet sich Mathematik wieder.

Außerdem fördern wir das mathematische Grundverständnis in gezielten und freien Angeboten. Hierbei kommen Tischspiele, Zähl- und Sortierspiele, Bücher und Puzzle zum Einsatz.

5.2.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

„Umweltbildung und –erziehung im Elementarbereich nimmt traditionell ihren Ausgang von der Naturbegegnung, von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Fantasie und Kreativität in hohem Maße an – ein Potenzial, das zu nutzen ist. Kindern ist die Begegnung mit der Natur zu ermöglichen, um ihnen darin zugleich vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen.“ (BEP S. 280)

Die Umwelterziehung in unserer Einrichtung versteht sich als ganzheitliche Erziehung, die alle Sinne des Kindes ansprechen soll. Ziel ist es, die Umwelt zu entdecken, zu verstehen und verantwortungsvoll Handeln zu lernen.

Aufenthalt im Freien

Um die Natur zu erleben und kennenzulernen, findet fast täglich freies Spiel in unserem großzügigen Garten statt. Durch die richtige Kleidung der Kinder sind wir hier nicht so wetterabhängig. Wir wollen unsere Umwelt zu jeder Jahreszeit und Witterung erfahren. Den Kindern stehen Lupen, kleine Behälter und Becher zur Verfügung. Der achtsame Umgang mit Tieren und Pflanzen ist uns dabei sehr wichtig. Wir unternehmen kleinere Exkursionen in den nahegelegenen Wald, oder besuchen den Wochenmarkt, um kleinere Einkäufe zu tätigen. Aus diesen Natur- und Umweltbegegnungen entstehen viele Projekte. Größere Ausflüge, z.B. ins Bauernhofmuseum oder in den Tierpark werden den Kindern einmal im Kindergartenjahr ermöglicht.

Verantwortungsbewusster Umgang mit Materialien

Einer der Grundgedanken der Reggio-Pädagogik ist die Wertschätzung von alten und gebrauchten Gegenständen. Die Dinge, auch die scheinbar wertlosen Materialien, entfalten durch die Art ihrer Präsentation ihre Schönheit und werden geschätzt. Dies spiegelt sich besonders in unserem Atelier wider. Hier sieht man eine große Fülle dieser Materialien und den kreativen Umgang damit.

Bei der Gestaltung von Funktionsbereichen und Spielecken greifen wir auf vorhandene Ressourcen zurück. Wir gehen mit den Kindern durchs ganze Haus und schauen, was wir für unseren neuen Bereich brauchen könnten. Wir fragen die anderen Kinder, ob sie uns etwas leihen können. Die Eltern werden in die Gestaltungsabläufe mit einbezogen. Dinge dürfen mitgebracht werden...

So entsteht eine Bauecke mit Papprollen, Eierkartons, Korken, Bierdeckel, Schachteln... Alltagsgegenstände finden sich bei uns in allen Spielecken.

5.2.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musikalisch - rhythmische Bildung

Gemeinsames Musizieren und Singen sind fest in unserer Kita verankert.

Musik fördert die Entwicklung des Kindes. Es lernt leichter sprechen, sich rhythmisch zu bewegen, vieles besser im Gedächtnis zu behalten. Über Musik können Spannungen abgebaut werden. Wir gestalten Bewegungs- und Tanzspiele, bei denen die Kinder ihren Gesang mit Klatschen und Rhythmusinstrumenten begleiten. Kreisspiele und das Singen von Liedern gehören zu unserem Alltag.

Wir legen Wert auf den Umgang mit Musikinstrumenten. Dafür steht den Kindern ein großes Angebot an Orff-Instrumenten, Trommeln und Rhythmusinstrumenten zur Verfügung.

Ästhetik, Kunst und Kultur

„Erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, erfüllt und in ihren Eigenschaften untersucht, Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt.“ (BEP, S. 298)

Ästhetische Bildung im Sinne der Reggio-Pädagogik wird weniger als Bildung zur Ästhetik (im Sinne des Schönen), sondern als Bildung durch ästhetische Prozesse verstanden. Die Schönheit von Bildern oder Skulpturen ist Nebensache und nicht Ziel unserer pädagogischen Arbeit. Wichtig ist der Weg bis zum fertigen Kunstwerk.

In unserer Kindertagesstätte ermöglichen wir den Kindern verschiedenste Erfahrungen rund um Kunst und Kultur:

- Besuch von Kunstaustellungen
- Besuch des Theaters
- Präsentation einer eigenen Kunstaustellung
- Kasperltheater (Eigenproduktionen von Fachpersonal oder Kindern)
- Schattenspiel (Fachpersonal oder Kinder)
- Klavier im Gang (Fachpersonal oder Kinder spielen darauf)
- Eigene Musikinstrumente gestalten
- CDs mit klassischer Musik...

5.2.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Gesunde Ernährung

Unsere Kita nimmt am EU Schulprogramm teil. Jeden Montag (außer zu Ferienzeiten) erhalten wir eine „Bio-Kiste“ mit gesundem Obst und Gemüse, sowie Milchprodukten. Wir legen großen Wert auf eine gesunde Brotzeit. Einmal wöchentlich findet ein Gesundheitstag statt. Hier steht der pädagogische Gedanke im Vordergrund. Gemeinsam mit den Kindern bereiten wir an diesem Tag ein Buffet zu.

Zähneputzen

In der gesamten Kita putzen die Kinder nach Brotzeit oder Mittagessen die Zähne. Zahnpasta und Zahnbürsten werden von der LAGZ gestellt. Jede Gruppe hat die Aufbewahrung für die Zahnbürsten individuell gelöst. Die Kinder sollen sich grundsätzlich an eine regelmäßige Zahnpflege gewöhnen, trotzdem bleibt die Verantwortung hierfür in den Händen der Eltern.

Bewegung und Entspannung

Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Wir ermöglichen den Kindern die größtmögliche Bewegungsvielfalt, ebenso wie Raum und Zeit für Ruhe und Entspannung.

- Tägliche Öffnung des Bewegungsraumes mit Bewegungsbaustellen
- Wöchentliche Turnstunden in Teilgruppen, Erlebnisturnen
- Entspannungsübungen
- Meditationsübungen
- Spaziergänge
- Aufenthalt im Garten
- Besuch von Spielplätzen
- Waldspaziergänge
- Tanzen...

Sexualität

Ein vorurteilsbewusstes Denken spiegelt sich in unserem pädagogischen Tun wider. Bei der Gestaltung von Spielecken achten wir darauf, sie so zu entwickeln, dass sie Jungen wie Mädchen ansprechen. Ein natürlicher Umgang mit Situationen, in denen sich Kinder auch mal unbekleidet sehen (z.B. beim Wechsel von Badebekleidung,...), ist für uns selbstverständlich. Wir bieten den Kinder aber gleichzeitig Möglichkeiten zum Rückzug und somit Schutz der Intimsphäre.

Prävention gegen sexuelle Gewalt ist uns wichtig.

Ziele unserer Präventionsarbeit sind:

- Ich-Stärkung (Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl)
- Umgang mit Gefühlen lernen und erfahren
- Nein-Sagen
- Recht auf körperliche Selbstbestimmung (Recht des Kindes, Küsse und Berührungen abzulehnen; gutes Körpergefühl)
- Offene, altersgemäße Sexualerziehung
- Gute und schlechte Geheimnisse unterscheiden können

Prävention bedeutet eine konsequente Haltung zum Kind, die seine Eigenständigkeit respektiert, seine Grenzen achtet und seine Gefühle ernst nimmt.

5.2.9. Lebenspraxis

Selbstständigkeit ist die Grundlage für gutes Selbstbewusstsein. Wir geben unseren Kindern die erforderliche Zeit und tägliche Wiederholungen zum Einüben von lebenspraktischen Fähigkeiten. Lernerfolge werden so gefestigt.

Förderinhalte:

- Sich in unseren Räumlichkeiten möglichst selbstständig bewegen
- Größtmögliche Selbstständigkeit bei der Brotzeit und beim Mittagessen
- Kleidung zunehmend eigenständig an- und ausziehen
- Erleben und Einlassen auf den zeitlich strukturierten Tagesablauf

6. Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

6.1. Über das Bundesprogramm

„Alle Kinder sollen von Anfang an von guten Bildungsangeboten profitieren. Mit dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ stärkt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die alltagsintegrierte sprachliche Bildung, die inklusive Pädagogik sowie die Zusammenarbeit mit Familien in den Kitas. Im Januar 2016 ist das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ gestartet. Mit der Anhebung der Mittel ab 2017 um jährlich 150 Millionen Euro – 600 Millionen Euro mehr zwischen 2017 bis 2020 – können insgesamt rund 7.000 zusätzliche halbe Fachkraftstellen in Kitas und in der Fachberatung geschaffen werden. Der Bund stellt damit für das Programm "Sprach-Kitas" im Zeitraum zwischen 2016 und 2020 Mittel im Umfang von bis zu einer Milliarde Euro zur Verfügung.

Denn Sprache ist der Schlüssel: Durch sie erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an. Studien haben gezeigt, dass sprachliche Kompetenzen einen erheblichen Einfluss auf den weiteren Bildungsweg und den Einstieg ins Erwerbsleben haben. Dies gilt besonders für Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund.

Das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ richtet sich an Kitas, die von einem überdurchschnittlich hohen Anteil von Kindern mit besonderem sprachlichem Förderbedarf besucht werden. Dabei baut es auf den erfolgreichen Ansätzen des Programms „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ (2011-2015) auf und erweitert diese. Schwerpunkte des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ sind neben der sprachlichen Bildung die inklusive Pädagogik sowie die Zusammenarbeit mit Familien.

Die Sprach-Kitas erhalten im Bundesprogramm gleich doppelte Unterstützung: Die Kita-Teams werden durch zusätzliche Fachkräfte mit Expertise im Bereich sprachliche Bildung verstärkt, die direkt in der Kita tätig sind. Diese beraten, begleiten und unterstützen die Kita-Teams bei der Weiterentwicklung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung. Zusätzlich finanziert das Programm eine zusätzliche Fachberatung, die kontinuierlich und prozessbegleitend die Qualitätsentwicklung in den Sprach-Kitas unterstützt. Sie qualifiziert die Fachkräfte innerhalb eines Verbundes von 10-15 Sprach-Kitas.“ (<https://sprach-kitas.fruehe-chancen.de>)

6.2. Schwerpunkte im Bundesprogramm

- **Alltagsintegrierte sprachliche Bildung**
Kinder erlernen Sprache in anregungsreichen Situationen aus ihrer Lebens- und Erfahrungswelt.
Alltagsintegrierte sprachliche Bildung orientiert sich an den individuellen Kompetenzen und Interessen der Kinder und unterstützt die natürliche Sprachentwicklung. Der gesamte Kita-Alltag wird genutzt, um die Kinder in ihrer Sprachentwicklung anzuregen und zu fördern.
- **Inklusive Pädagogik**
Eine inklusive Pädagogik ermutigt Kinder und Erwachsene, Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Dies bedeutet, sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern Aufmerksamkeit zu schenken als auch Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen.
- **Zusammenarbeit mit Familien**
Eine vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Familien ist notwendig, um Kinder ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung zu begleiten. Denn Sprachbildung findet zuerst durch Eltern und zu Hause statt. Die Sprach-Kitas beraten die Eltern, wie sie auch zu Hause ein sprachanregendes Umfeld schaffen können

6.3. Die positiven Veränderungen unserer Kita mithilfe des Bundesprogramms

Weiterentwicklung unserer Kita durch die zusätzliche qualifizierte Fachkraft:

- Weitergabe von sprachlichen und fachlichen Kompetenzen an das Einrichtungsteam um damit für die Nachhaltigkeit des Bundesprogramms zu sorgen
- Beratung, Begleitung und fachliche Unterstützung bei der altersintegrierten sprachlichen Bildung
- regelmäßige interne Qualitätsrunden
- Gruppenteams werden zu den Themen des Bundesprogramms qualifiziert
- Organisation von Fortbildungen für das gesamte Team
- Die Sprachfachkraft fungiert als Sprachvorbild für die Teammitglieder
- Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption im Tandem mit der Kita-Leitung
- Einführung einer mehrsprachigen Bücherei
- Spielverleih für Kinder mit Migrationshintergrund
- Einführung von Bücherkisten
- Gestaltung verschiedener Literacy-Ecken
- Ausstattung der Gruppen mit Bilderbüchern und Sprachmaterial
- Altersintegrierte sprachliche Bildung im Gruppenalltag und durch Kleingruppenarbeit
- Transparente Gestaltung der Arbeit durch Aushänge und Bilddokumentationen

- Gestaltung von Elternvorlesenachmittagen in verschiedenen Sprachen
- Erstellung von Elternbriefen und Flyern in verschiedenen Sprachen
- Ansprechpartner für Eltern und Bindeglied zwischen Eltern und Kita-Team

Zusammenarbeit mit einer Fachberatung:

- Erhöhung der Qualität durch Begleitung des Kita-Teams und der zusätzlichen Fachkraft
- Qualifizierung der Tandems bestehend aus zusätzlicher Fachkraft und Kita-Leitungen
- Unterstützung bei der Konzeptionsentwicklung im Bereich sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien
- Weitergabe von Informationen und Inhalten des Bundesprogramms
- Bindeglied zwischen den Einrichtungen des Verbundes und dem Bundesprogramm
- Erarbeitung von Handlungsfeldern des Programms in Arbeitskreisen
- Koordination von externen Fortbildungen/ Qualifizierungen
- Austausch mit den zuständigen Fachkräften des Verbundes und Mittlerfunktion
- Ansprechpartnerin bei offenen Fragen oder Schwierigkeiten
- Hospitationen in den einzelnen Gruppen mit anschließendem Gespräch und Reflexionsrunde
- Organisation von gegenseitigen Besuchen innerhalb des Verbundes, von Netzwerktreffen, Arbeitskreisen uvm.
- Motivation zur Nutzung der Online-Plattform des Bundesprogramms
- Zeitnahe Veröffentlichung und Weitergabe von programmrelevanten Dokumenten
- Die Fachberatung gibt immer Motivationsschübe für die sprachliche Weiterentwicklung unserer Einrichtung



7. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

7.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Ein wichtiger Bestandteil unserer Kindertagesstätte ist eine erfolgreiche und positive Erziehungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten. Wir streben ein "Miteinander" an, in dem sich Familie und Team gegenseitig öffnen. Hier sind gemeinsame Erziehungsvorstellungen und – ziele notwendig, um eine pädagogisch wertvolle Arbeit zum Wohle der Kinder zu leisten.

Elterngespräche sind ein wichtiger Bestandteil der Zusammenarbeit. Schon vor Eintritt der Kinder in unsere Kita kommen wir mit den Eltern in Kontakt. Wir wollen den Eltern eventuelle Ängste nehmen, ihre Wünsche und Wertvorstellungen wahrnehmen und ihnen die Arbeit in unserer Kita veranschaulichen. Auch während der gesamten Kita-Zeit finden jährlich Entwicklungsgespräche statt. Einen großen Stellenwert haben Tür- und Angelgespräche, dies sind Kurzgespräche während der Bring- und Abholzeit. Hier werden aktuelle Informationen, Erlebnisse der Kinder,... durch das Gruppenteam weitergegeben. Die Erziehungsberechtigten haben die Möglichkeit Wichtiges mitzuteilen.

7.1.1. Eltern als Mitgestalter

Um eine positive Zusammenarbeit erreichen zu können, brauchen wir die Unterstützung jeder einzelnen Familie. Wir erwarten, dass sich die Eltern aktiv beteiligen. Wir freuen uns über tatkräftige Unterstützung während des gesamten Kita-Jahres:

- Bei der Gestaltung von Festen
- Mithilfe/ -gestaltung von Spielbereichen
- Materialbeschaffung für Schütttisch, Bauecke, Ateliermaterial...
- Als "Informationsbeschaffer" für Projekte
- Neue Ideen und Anregungen

Um unsere Arbeit transparent zu machen, finden von Beginn an Eltern-Kind-Aktionen in unserer Einrichtung statt. Dies beginnt schon beim "Schnuppertag". Hierbei lernen Eltern und Kind das pädagogische Team und die Einrichtung kennen.

Zur Vorbereitung auf das St. Martinsfest backen Kinder und Eltern Lebkuchensterne. Das "Highlight" jedoch für jedes Kita-Kind ist das Schultütenbasteln. Gemeinsam mit den Eltern wird für jedes Kind eine individuelle Schultüte gestaltet.

Um den Eltern die Möglichkeit zu geben, ihre Wünsche, ihre Anliegen, ihre Kritik usw. an das Team der Kita weiterzugeben, findet jährlich eine Elternbefragung (namentlich und anonym) statt.

Einen großen Stellenwert hat der jährlich gewählte Elternbeirat. Zu Beginn des Kita-Jahres wählt jede Gruppe zwei Elternvertreter, die sowohl Ansprechpartner fürs Gruppenteam, als auch für die jeweiligen "Gruppeneltern" sind. In mehreren über das

Jahr verteilten Elternbeiratssitzungen haben die Eltern die Möglichkeit, aktiv an der Jahresplanung der Kita teilzuhaben. Wünsche, Anregungen, Ideen, aber auch Kritik können hier aufgegriffen werden.

Elterninformation

In jedem Gruppeneingangsbereich dokumentieren wir die jeweiligen Aktivitäten in der Gruppe. Es befinden sich hier die aktuellen Projektdokumentationen, Projektmappen, das Tagesprotokoll sowie andere wichtige Informationen. Über dem Garderobenplatz der Kinder sind Klammern angebracht, dort werden Elternbriefe usw. befestigt. Zudem werden die aktuellen Arbeiten der Kinder präsentiert.

7.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Wir wollen alle Eltern, unabhängig von ihrer Herkunftsnation und familiären Situation, ansprechen. Hierfür bieten wir Flyer und Informationsmaterial in verschiedenen Sprachen an. Zudem verfügen wir über einen großen Pool an Dolmetschern, die bei Sprachproblemen gerne helfen.

Bei Festen und Feiern im Kindergartenjahr versuchen wir Zeiten und Termine zu vereinbaren, die allen Eltern entgegen kommen. Unser Angebot ist so gestaltet, dass jeder, unabhängig von seinem Glauben und seiner ethischen Einstellung, daran teilnehmen kann.

Unser Betreuungsangebot ist zeitlich sehr umfangreich und unterstützt damit berufstätige Eltern und Alleinerziehende.

7.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

7.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

In unserer Einrichtung haben wir die Möglichkeit, ein breitgefächertes Netzwerk an verschiedenen Fachdiensten zu aktivieren. Dabei ist das Wohl des Kindes und seiner Familie unser oberstes Ziel.

Kinderkrippe und Kindergarten sind meist die ersten gesellschaftlichen Institutionen, die von Kindern besucht werden. Oftmals wird hier zum ersten Mal ersichtlich, dass bei einem Kind Auffälligkeiten bezüglich Entwicklung, Sprache oder Verhalten bestehen. Damit einem Kind im Falle einer Auffälligkeit keine Nachteile im Umgang mit anderen Kindern bzw. in der Gruppe entstehen, kann ein Fachdienst hinzugezogen werden. Um einen Fachdienst mit einzubinden, werden die Eltern grundsätzlich in einem persönlichen Gespräch informiert und geben ihre Einwilligung zu dieser Zusammenarbeit. Wir achten stets darauf, dass die Kinder und ihre Familien die für sie passende Hilfestellung erhalten. Dabei ist es wichtig, dass diese Hilfestellung zu einem möglichst frühen Zeitpunkt stattfindet, um die Entwicklung des Kindes im weiteren Verlauf baldmöglichst positiv zu beeinflussen. Die psychosozialen Fachdienste unterstützen sowohl die Kinder und ihre Familien, als auch

die Erzieher unserer Einrichtung. Wir sehen es in diesen Fällen als unabdingbar, dass sich dabei alle Beteiligten persönlich kennenlernen, da dies Vertrauen und gegenseitige Offenheit fördert. Es findet immer ein regelmäßiger Informations- und Erfahrungsaustausch statt, welcher für mehr Transparenz auf allen Seiten sorgt. Dies können Einzelgespräche, Gespräche in der Gruppe oder auch „runde Tische“ sein. Durch diesen fachlichen Austausch soll es zu einem Gewinn der verschiedenen Kompetenzen und einer guten Qualität der geleisteten Arbeit kommen.

Mit diesen Einrichtungen arbeiten wir zusammen:

- Interdisziplinäre Frühförderstelle
- Landratsamt, Jugend- und Gesundheitsamt
- Mobiler sonderpädagogischer Dienst
- Sozialpädiatrische Zentren

7.2.2. Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen

Aus der räumlichen Nähe, sowohl zu den anderen Kindergärten der Stadt Eggenfelden, als auch zu den Schulen ergeben sich vielfältige Kooperationsmöglichkeiten.

- Kooperationstreffen zwischen Grundschule und Kindertagesstätte in regelmäßigen Abständen
- Hospitationen der Erzieher im Unterricht der 1. Klasse
- Schnupperstunden der Vorschulkinder in der Grundschule um Abläufe kennenzulernen
- Vorkurs 240 in Bayern
- Leiterinnentreffen

Kooperation mit Fachschulen

Kooperationen finden sowohl mit Kinderpflegesschulen, Fachakademien für Sozialpädagogik, Fachhochschulen, Mittelschulen, Realschulen,... im Rahmen einer Ausbildung oder eines Praktikums statt.

Kooperation mit der Musikschule

Einmal in der Woche besucht uns im Kindergarten die städtische Musikschule zur musikalischen Frühförderung. Die Teilnahme ist kostenpflichtig und freiwillig.

Kooperation mit der LAGZ

Einmal jährlich besucht uns eine Mitarbeiterin/ Zahnärztin der LAGZ und erarbeitet mit den Kindern die gesunde Zahnpflege.

7.2.3. Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Die Öffnung hin zu dem natürlichen, sozialen und kulturellen Umfeld, die auch im Rahmen von Projekten erfolgen kann, soll den Kindern Folgendes ermöglichen:

- Naturerfahrungen im Wald, auf dem Bauernhof
- Entdecken der Umgebung (Einkauf auf dem Wochenmarkt, Grünanlagen, Geschäfte...)
- Kennenlernen von sozialen Einrichtungen (Seniorenheime, Krankenhaus...)
- Erkunden kultureller Einrichtungen (Theater, Ausstellungen, Musikschule, Kirchen, Bücherei...)
- Kennenlernen der Arbeitswelt (Rathaus, Bauhof, Arbeitsstellen von Eltern...)
- Kontakte zu Menschen anderer Kulturen durch Aktivitäten mit Eltern
- Besuch bei Polizei und Feuerwehr

KoKi – Netzwerk frühe Kindheit – Rottal-Inn

Dies ist ein niedrigschwelliges, freiwilliges Unterstützungsangebot für Eltern. Ziel ist es, Überforderungssituationen von Eltern zu vermeiden und ihnen gerade in belastenden Lebenssituationen frühzeitig Unterstützung und Hilfe anzubieten. Die KoKi Fachkräfte werden durch das Bayerische Landesjugendamt fachlich begleitet und qualifiziert. Die Treffen finden in unserer Kita statt. Die Angebote werden von fachkundigen und qualifizierten Referenten durchgeführt.

Kindergartenverein Eggenfelden

Dieser eingetragene Verein hat sich die gezielte Förderung der städtischen Kindergärten zum Ziel gemacht. Die Anschaffung vieler Geräte, Spiel- und Arbeitsmaterialien wäre ohne die finanzielle Unterstützung durch den Verein nicht möglich. Wir möchten Sie bitten, ebenfalls Mitglied zu werden. Den aktuellen Jahresbeitrag können Sie dem Vereinsflyer entnehmen. Mit diesem Geld unterstützen Sie aktiv unsere Arbeit und gestalten die Umgebung der Kinder mit. Beitrittsformulare liegen in jeder Gruppe aus.

7.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Der Gesetzgeber verpflichtet uns zur Sicherstellung des Kindeswohls. In jeder Gruppe liegt ein ausführliches Präventions- und Interventionskonzept aus.

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind

und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

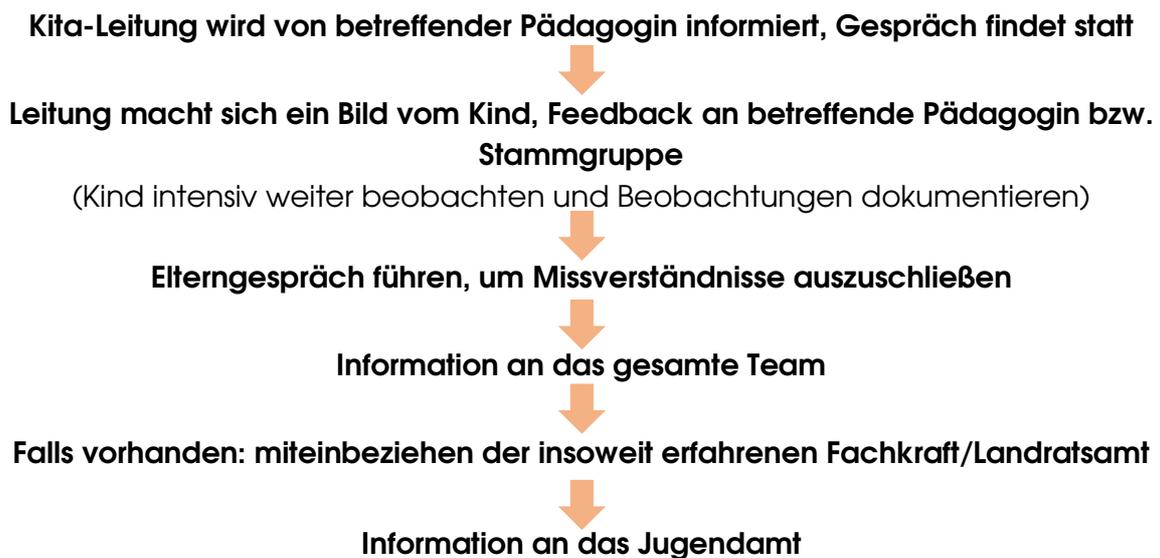
In die Vereinbarung ist, neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrene Fachkraft, insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gesprächs zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Folgende Kindeswohlgefährdende Erscheinungsformen lassen sich grundsätzlich unterscheiden:

- körperliche und seelische Vernachlässigung
- seelische Misshandlung
- körperliche Misshandlung
- sexuelle Gewalt

Sollte sich ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ergeben, werden wir den Schutzauftrag umsetzen und wie folgt handeln:



Es ist uns ein Anliegen, die Eltern der betroffenen Kinder zu involvieren und ihnen die Möglichkeit zu geben, rechtzeitig Hilfsangebote in Anspruch nehmen zu können.

Unser oberstes Ziel:

Das Wohlergehen der Kinder sicher zu stellen!

8. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

8.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Fortbildungen und Fachliteratur

Zur Qualifizierung des pädagogischen Personals stellen wir die Teilnahme an geeigneten Fortbildungen sicher. Im Rahmen dessen finden jährlich Teamfortbildungen statt. Eine umfangreiche Fachliteratur ist für alle Teammitglieder jederzeit zugänglich und wird regelmäßig erweitert. Wir setzen Vorschläge der Mitarbeiter um.

Teambesprechungen

Bei kleinen Teamsitzungen (wöchentlich) werden organisatorische Dinge besprochen. Einmal im Monat finden große Teambesprechungen zu pädagogischen Themen statt. (Fallbesprechungen, kollegiale Beratung, konkrete Themen zur Qualitätssicherung...)

Zusammenarbeit mit dem Landratsamt (Leiterinnentreffen)

Das Leitungsteam nimmt an den Veranstaltungen des Jugendamtes teil. Bei Fragen und Problemen arbeitet das Leitungsteam eng mit der zuständigen Fachaufsicht des Landratsamtes zusammen.

Qualitätshandbuch

Gemeinsam mit dem Team wurde ein Handbuch zur Qualitätssicherung erstellt. Die darin festgehaltenen Standards dienen als Anker- und Orientierungsgrundlage für das gesamte Team und werden regelmäßig überdacht und gegebenenfalls überarbeitet.

Elternbefragungen

Diese werden jährlich durchgeführt und anschließend ausgewertet. Die aufgeführten Belange der Eltern werden mit dem Gesamtteam und dem Träger besprochen sind Grundlage für weitere Planungen.

8.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Teamkommunikation

Teambesprechungen werden unterschiedlich gestaltet. So ermöglicht eine Arbeit in Kleingruppen eine intensive Bearbeitung eines Themas und fördert den Zusammenhalt unter den Fachkräften. Probleme werden offen angesprochen und Lösungen oder Kompromisse im Gruppen- oder Gesamtteam gefunden.

Pädagogische Themen werden individuell auf Wunsch der einzelnen Gruppen abgestimmt. Eine stetige Weiterentwicklung ist hier unser Ziel.

Beschwerdemanagement

In unserer Einrichtung ist es normal, dass Probleme offen angesprochen werden dürfen. Gemeinsam suchen wir nach Lösungen. Es bieten sich terminierte Elterngespräche an. Tür- und Angelgespräche eignen sich nicht für ein intensives Gespräch.

In unserem Kindergartenalltag gehört es zu unseren festen Ritualen, dass wir einmal pro Woche mit den Kindern „Was hat dir gefallen, was nicht?“ im Gesprächskreis thematisieren. Hier können die Kinder über ihre positiven und negativen Gefühle sprechen. Wir nehmen die Kinder ernst, hören aufmerksam und wertneutral zu und versuchen im Anschluss gemeinsam Lösungen zu erarbeiten.

Regelmäßige Konzeptionsüberarbeitung

Unsere Konzeption überarbeiten wir im regelmäßigen Abstand mit dem gesamten Team und in Zusammenarbeit mit dem Träger und dem aktuellen Elternbeirat.

Mitarbeitergespräche

Jährlich finden leistungsorientierte Gespräche mit allen Mitarbeitern statt. Dies ist eine gute Möglichkeit, den Teammitgliedern eine positive Rückmeldung zu geben und konstruktiv an der Weiterentwicklung zu arbeiten.

Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen



Gefördert durch den Freistaat Bayern



Impressum

Stand: Dezember 2020

Danksagung

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Autoren und Autorinnen für das große Engagement bei der Mitwirkung der Konzeption.

Wir bedanken uns bei:

Aliu Egzonita

Aschenbrenner Andrea

Bauer Stephanie

Brandl Cordula

Deda Bejana

Deda Teuta

Geiersberger Gabriele

Gottschlich Regina

Hofer Anna-Maria

Hofmann Barbara

Januzi Valtarina

Käsperer Nadine

Kempf David

Krenz Alexandra

Lagleder Sonja

Maierhofer Eva-Maria

Pangerl Katharina

Reiser Sandra

Seidl Ramona

Staudinger Laura

Wallner Ursula

Weindl Rita

Wimmer Margareta

Träger: Julia Mitterndorfer

Quellenverzeichnis:

Auszüge aus dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Auszüge aus dem BayKiBiG

Auszüge aus den Bayerischen Bildungsleitlinien

Auszug aus www.kleinundgross.de, Armin Krenz „Was Kinder stärkt“

Auszüge aus Reggio-Pädagogik auf einen Blick, Wolfgang Ullrich/ Franz-J. Brockschnieder

Auszüge aus dem Bundesprogramm Sprach-Kitas